Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 15. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 14. April 1906. 12. Jahrgang.

Inserate finden im Hellertal die meiste Beachtung, wenn solche in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1250. Inserate müssen bis spätestens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Ostern.

Das Fest der Auferstehung ist wieder da. Nach einem langen, unangenehmen Winter begrüßen wir mit inniger Freude die belebenden Sonnenstrahlen und genießen das Wunder der Auferstehung des schlummernden Lebens in der Natur mit Wonne und Lust. Auf dem weiten Erdenrunde herrscht zwischen den großen Nationen Friede; nur hier und da zuckt ein Blitz empor aus dunklem Gewölk, aber im allgemeinen hat die Welt selten ein so friedliches Aussehen gehabt, wie im Frühling 1906.

Unser Deutschland kann besonders vom Glück reden, denn Handel und Gewerbe blühen und gedeihen und wer arbeiten will, hat auch zu essen. Wenn trotzdem keine Zufriedenheit einkehren will, so liegt das an anderen Dingen. Diese Unzufriedenheit ist nicht so schlimm, wie sie scheint, sie hat auch etwas Gutes, denn sie ist die Triebfeder zum Fortschritt.

Die Ostertage bilden eine Pause in dem emsigen Schaffen und Wirken unseres arbeitsamen Volkes. Eine kurze Ferienzeit ist der Mehrzahl beschieden, der Hammer ruht und Stille herrscht in allen Werkstätten. Aus der Ferne, von ihren Arbeitsstätten kehren Tausende zum Besuch in die Heimat zurück, zu Eltern und Geschwistern, Freunden und Bekannten. Wir wünschen allen Freunden ihrer Heimat, die sich im Strome des Lebens noch ein Gedenken an die traute Stätte bewahrt haben, in der ihre Jugendzeit verflossen, recht gesegnete und frohe Feiertage. Möchten alle Menschen freudige und erbauliche Stunden erleben und im frohen Genießen das Mitgefühl mit denen, die leiden, ihren Geist veredeln. Christus ist auf's Neue erstanden, er streckt die Hände segnend aus und sein Mund spricht Worte der Liebe, des Trostes, der Versöhnung. Möchte seine Idealgestalt allen Menschen in ihrem Tun und Lassen voranleuchten und ihnen in der Befolgung seiner Lehre den Weg zur wahren Osterfreude zeigen.

Wochen-Rundschau.

Der Reichskanzler hat den Schwächeanfall völlig überwunden und die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Hoffen wir, daß ein längerer Erholungsurlaub ihm wieder frische Kräfte verleihen wird. Weil die Marokkokonferenz so gut geendet hat und weil er auch im Reichstage das Vergnügen hatte, die wichtige Marinevorlage unter Dach und Fach zu bringen, sollen ihm seine sonstigen Sünden nicht hoch angerechnet werden. Mögen ihm daher die Ostereier bestens munden.

Die **Marokko-Konferenz** ist nunmehr endgültig geschlossen, nachdem am 7. ds. die Acte générale und das Protocole additionel feierlich unterzeichnet wurden. Die Damen der Diplomatie wohnten dem historischen Augenblick bei. Der Vorsitzende, Herzog von Almodovar, teilte nach der Verlesung der Akte mit, die eine Stunde beanspruchte, daß die marokkanischen Delegierten, da ein Teil der Beschlüsse der Konferenz noch nicht vom Sultan genehmigt sei, zunächst die Akte nicht unterzeichnen könnten. Der zweite italienische Delegierte Malmusi werde sich im Auftrage der Konferenz nach Fez begeben, um dem Sultan die Generalakte vorzulegen, dessen Entscheidung alsdann gegebenenfalls gleichzeitig als Unterzeichnung und Ratifikation seitens Marokkos gelten soll. Sodann stellte der Herzog von Almodovar zunächst die Frage, wie die eine Mitwirkung der schweizerischen Regierung voraussetzenden Beschlüsse, nämlich Ernennung eines schweizerischen Offiziers zum Generalinspekteur der Polizei, und Zuständigkeit des schweizerischen Bundestribunals für gewisse, die Staatsbank betreffenden Fragen zur Kenntnis der schweizerischen Regierung gebracht werden sollen. Der Botschafter von Radowitz schlug vor, den Präsidenten zu beauftragen, zunächst in nicht-offizieller Weise anzufragen. Revoil schloß sich diesem Vorschlage an. Hierauf erklärte der amerikanische Delegierte White namens seiner Regierung, daß diese keine Verantwortlichkeit für die Durchführung der Beschlüsse der Konferenz übernehme.

Oesterreich-Ungarn. Die Ungarn haben mit der Regierung in Wien Frieden geschlossen. Unter dem Präsidium des Dr. Weckerle ist ein neues Ministerium gebildet worden und es ist in den eigentlichen Streitfragen ein Waffenstillstand zustande gekommen, bis das neue Wahlgesetz durchgeführt ist. Die Alleinherrschaft der stolzen reichen Magnaten dürfte mit der Einführung des gleichen, geheimen Wahlrechts vorüber sein.

Italien. Bei Neapel hat der in den letzten Tagen bedeutende Ausbruch des Vesuvs in den Ortschaften am Fuße des Berges großen Schaden angerichtet. Der Vesuv ist ein Berg von 1300 Meter Höhe und das ganze Terrain dieses Berges ist an 100 Quadratkilometer groß. Der feuerspeiende Berg ist immer in Tätigkeit und fortwährend entfließt seiner Oeffnung feurige Lava, die aber seit dem Jahre 1872 nicht über eine Höhe von 900 Meter zu Tal gelangte, sodaß die Bewohner der am Abhange des Berges liegenden Ortschaften nicht an irgend welche Gefahr mehr glaubten. Die zahlreichen Fremden, die möglichst nahe zu dem Krater zu gelangen suchen, oder das schaurig-schöne Schauspiel eines glühenden Lavastromes genießen wollen, bringen zudem viel Geld in's Land und so waren die Nachbarn des Vesuvs mit dem Krater sehr zufrieden. Plötzlich aber hat sich das Bild verändert, der feuerspeiende Berg begann eine gewaltige Tätigkeit und sandte einen furchtbaren Aschen- und Steinregen meilenweit in die Umgegend. Zugleich setzte sich ein breiter Lavastrom nach der Südseite zu über die seither innegehaltene Grenze in Bewegung, erreichte bald die Anpflanzungen, Höfe, Dörfer und Gärten und bedeckte alles blühende und grünende Leben mit starrem Stein. Die Menschen mußten eilend mit der notwendigsten Habe flüchten und sahen ihre Häuser in Rauch und Flammen aufgehen. Das Königspaar hat die hart heimgesuchte Gegend besucht. Viele Tausende sind obdachlos geworden. Jetzt ist die Tätigkeit des Vesuvs wieder ziemlich normal.

Rußland. Eine russische Anleihe von großem Umfange soll untergebracht werden. Man ist in Berlin über die russische Haltung auf der Marokkokonferenz offenbar etwas verschnupft und spricht von einem neuen Verbot, russische Anleihen in Deutschland unter zu bringen. Auch in England scheint das Kapital wenig Neigung zu haben, den russischen Geldhunger zu stillen und so wird wohl in der Hauptsache Frankreich wieder bluten müssen.

Norwegen. Der neue König erlebt bereits die ersten Enttäuschungen. Den Stiftshof in Trondheim wollte er sich als Wohnsitz einrichten und forderte 50 000 Kronen vom Landtage. Dieser aber hat mit 65 gegen 49 Stimmen die Forderung abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die gut besuchte Versammlung des Neunkirchener Kriegervereins beschloß, den Jahresbeitrag in der alljährlich stattfindenden Hauptversammlung festzusetzen und in diesem Jahre den Beitrag auf der früheren Höhe zu belassen. — Ueber Festangelegenheiten wurde kein Beschluß gefaßt. — Mit Rücksicht auf die Aenderung im Unterstützungswesen wurde eine Unterstützungskommission gewählt, bestehend aus den Kam. Friedrich Lautz und Friedrich Henrichs, Neunkirchen, Friedrich Dietrich-Salchendorf und Greis Zeppenfeld. Diese Kommission soll gemeinsam mit dem Vorstande die zu gewährenden Unterstützungen in Fällen von Krankheit und Hülfsbedürftigkeit der Mitgliederfestsetzen.

— Die Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit hält ihre Gewerkenversammlung am Donnerstag den 26. April, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Thielmann ab.

— Nach dem neuen Fahrplan fällt der Arbeiterzug Betzdorf-Burbach, 6.25 ab Betzdorf, vom 1. Mai an fort.

* **Struthütten.** Ein bemerkenswerter Transport erfolgte am Sonntag Morgen vom Bahnhof Herdorf nach der Grube Concordia. Die Fuhrunternehmer Henrichs und Weidt von Neunkirchen hatten die Hinaufschaffung einer 600 Centner schweren Lokomobile nach der hoch im Salztal gelegenen Grube übernommen und 28 Pferde zu zweien nebeneinander, angeschirrt. Mehrere hundert Zuschauer waren auf den Beinen, um sich das Ereignis anzusehen. Der Transport verlief, trotz der stellenweise bedeutenden Steigung und großen Kurven ohne jeden Zwischenfall und ist bezeichnend für die Leistungsfähigkeit der Unternehmer und ihr gutes Pferdematerial.

* **Herdorf.** Am Samstag Abend fand im Gasthof Brühl die General-Versammlung der Gesellschaft Glück auf statt. Der Vorstand, bestehend aus den Herren Gustav Lichtenthäler, Hauptlehrer Mueller, Aloys Brühl und Postverwalter Thelen wurde einstimmig wiedergewählt und dadurch bestimmt, seine Demissionsgedanken aufzugeben uud die Geschäfte fortzuführen. Mit Rücksicht auf die sehr günstigen Kassenverhältnisse wurden für dieses Jahr zwei Ausflüge in Aussicht genommen, von denen der eine als Waldfest in der Nähe des Ortes gedacht ist, damit alle Familienmitglieder daran teilnehmen können. Die Gesellschaft kann im kommenden Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

* **Herdorf.** Die Konsolidirung der Felder ist bereits in zwei Versammlungen in Gegenwart des Spezialkommissars Röper-Wetzlar und Regierungsassessor Ulmann-Altenkirchen besprochen worden und es haben die von den beiden Herren am 1. April im Lokale der Wirtschaft Latsch gehaltenen Vorträge nach mancher Richtung hin aufklärend gewirkt. Die Konsolidation ist eine schöne, gute, aber auch recht kostspielige Sache. Am besten für die beteiligten Feldbesitzer ist, sie kneifen die Augen zu und sagen ja. Die Regierung ist nun heute einmal im Zuge, mit reichen Mitteln den kleinen Landwirten zu helfen, da darf auch der Landwirt nicht kleinlich sein.

Am Mittwoch den 18. April Vormittags 9 Uhr, findet im Steffe'schen Saale in **Siegen** die 74. ordentliche Generalversammlung des Kultur- und Gewerbevereins statt.

— Der Landrat des Kreises erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. Mai 1882 (Amtsblatt Seite 133) und vom 26. Juli 1899 (Amtsblatt Seite 457), betreffend die Vernichtung des Huflattichs, sowie des § 4 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1883 (Amtsblatt Seite 22), betreffend die Vertilgung der Herbstzeitlose, wird für die sämtlichen Gemeinden des Kreises als Zeitpunkt, bis zu welchem beide Arten des Huflattichs — Tussilago petasites und Tussilago tartara — mit den Blütenstengeln vor der Samenreife abzuschneiden sind, der **25. April** festgesetzt. Als Zeitpunkt, bis zu welchem die Huflattichblätter durch Verbrennen zu vernichten sind und die Herbstzeitlose nach Maßgabe der wiederholt bekannt gegebenen Instruktion durch Ausziehen zu beseitigen ist, der **5. Mai. d. J.** festgesetzt. Das gänzliche Absterben der Huflattichpflanzen ist nur dann zu erreichen, wenn außer dem Beseitigen der Blütenstengel während des ganzen Jahres auch die Blätter nach einem jedesmaligen Hervortreten mit einem stumpfen Geräte abgehauen werden.

Die Molkereigenossenschaft **Wilnsdorf** erzielte im Jahre 1905 einen Gewinn von Mk. 2207.90 gegen Mk. 1563.08 im Jahre 1904. Und dabei wird die Butter immer noch teurer.

Der Bericht der Volksbank zu **Kirchen** über das letzte Geschäftsjahr ist erschienen. Der Gesamtumsatz bezifferte sich auf 15 523 274.17 Mark, gegen das Vorjahr über eine Mill. Mark mehr. Der Bruttogewinn beträgt Mk. 43093.27, von dem nach der Zuweisung von ansehnlichen Reserven 8% Dividende an die Mitglieder verteilt werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 745, die Summe der Stammanteile Mk. 40 7043.03, der Reservefonds Mk. 267 381.78, der Spareinlagen Mk. 2 710 641.75.

Die außerordentliche Hauptversammlung der Act.-Ges. Charlottenhütte zu **Niederschelden** beschloß mit 8416 Stimmen den Ankauf der Grube Brüderbund.

Die Kreissparkasse zu **Altenkirchen** hatte im Jahre 1905 Mk. 38 928.65 Zinsüberschüsse. Diese Ueberschüsse bilden einen wichtigen Punkt unter den Einnahmen und es ist daher verständlich, daß die Kreisverwaltung der Entwicklung der Betzdorfer Sparkasse mit gemischten Gefühlen zusah. Der Etat des Kreises Altenkirchen balancirt in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 176 700.—. Die Provinzialabgaben erfordern Mk. 43 000.—, die außerordentliche Armenpflege Mk. 33 000.—. An bedürftige Gemeinden sind zu Wegebaukosten Mk. 25 000 vorgesehen. Die Beiträge zu den Kosten der Naturalverpflegungsstationen in Altenkirchen und Kirchen betragen Mk. 1800.—, was bei der heutigen, an Arbeitsgelegenheit reichen Zeit als hoch bezeichnet werden muß. Der Kreistag stiftete aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares Mk. 5000, deren Zinsen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit verwendet werden sollen. Als Provinzial-Landtagsabgeordnete wurden gewählt Kgl. Kammerherr Freiherr von Hövel auf Junkernthal, Gewerke Friedrich Eckhardt zu Daaden.

Herborn. Die Westerwaldquerbahn wird voraussichtlich am 1. Mai bis Driedorf eröffnet. Am 30. April stellt die Eisenbahndirection für die Eröffnungsfeier einen Sonderzug zur Verfügung, der mit den Festteilnehmern durch die beglückte Gegend fährt.

Essen, 10. April. Kriegsminister v. Einem weilt hier zur Besichtigung der Kruppschen Fabrik. Heute vormittag besichtigte er die Kanonen- und Lafettenwerkstätten, nachmittags machte er eine Fahrt durch die Kolonien und besuchte den Schmelzbau.

Soest, 10 April. Im benachbarten Dorfe Allagen erstach die Ehefrau des Arbeiters Schütte ihren schlafenden Mann. Beide waren dem Trunke ergeben.

Lochum, 7. April. Heute früh gegen 6 Uhr hat der Veteran Zimmermann Schlosser dahier seinem Leben durch Erhängen in seiner Scheune ein Ende gemacht. Die Motive sind unbekannt, weil Schlosser ein glückliches Familienleben führte und auch in geordneten Verhältnissen lebte.

Solingen, 9. April. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern auf der Schützenstraße. Kurz vor der Abzweigung der Kirbergerstraße wollte der Führer eines dem Direktor Schweinecke vom Bergischen Elektrizitätswerk gehörenden Automobils einem Mädchen ausweichen. In demselben Augenblick lief ein etwa 30jähriger Arbeiter, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, in die Fahrrichtung des Automobils. Der Führer versuchte auszuweichen, erreichte, daß das Mädchen nicht überfahren wurde, erfaßte dabei jedoch den Arbeiter, den der Wagen eine Strecke weit mitschleppte. Darauf verlor er die Herrschaft über den Wagen, der gegen die Restauration Völts rannte, wodurch die Insassen des Wagens, Direktor Schweinecke, seine Frau und drei Kinder mit dem Führer aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Die sechsjährige Tochter flog ins Oberlicht der Türe des Böltschen Hauses, die Frau in einem weiten Bogen auf die Kirbergerstraße, ein Sohn kam unter die Trümmer des Wagens zu liegen, wogegen Schweinecke, ein zweiter Sohn und der Führer auf den Bürgersteig geschleudert wurden. Der unbekannte Mann, der unter den Wagen geriet, war derart verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen gestorben ist. Ein kleines Mädchen, welches auf dem Bürgersteig spielte, wurde ebenfalls verletzt.

Solingen, 11. April. Waldbrände haben heute und gestern mehrere hundert Morgen Wald in Gräfrath und Kronenberg zerstört.

Der König hat die Gnadengesuche der beiden wegen Ermordung des Oberstleutnants Roos vom **Düsseldorfer** Schwurgericht verurteilten Brüder Blömers abgelehnt. Die Hinrichtung findet anfangs nächster Woche statt.

Zur Aufstellung einheitlicher statistischer Ermittelungen über die Zahl und Schwere der durch den **Automobilverkehr** vorkommenden Unglücksfälle haben einzelne Landräte Fragebogen an die Bürgermeister und Ortsvorsteher verteilen lassen, die für die Autofahrer, falls sie Unheil anrichten, ein genaues Signalement abgeben, vorausgesetzt, daß sie nicht unerkannt davon fahren.

Vor einiger Zeit hatte die Polizei auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in zwei Postkartengeschäften auf der Kaiserstraße in **Frankfurt** ganze Ladungen von Postkarten mit unzüchtigen Abbildungen beschlagnahmt. Die Karten wurden, wie man zu sagen pflegt, „unter dem Ladentisch" verkauft.

In der Nähe von **Halle an der Saale** streiken die Bergleute der Kohlengruben, im ganzen etwa 4000 Mann.

Todesanzeigen. Gustav Happel, Wehbach. — Frau Wilhelmine Hubert geb. Schöler, Siegen. — Johs. Heinrich Schütz, Eiserfeld, 50 J. — Apotheker Adolf Wörner, Siegen, 54 J. — Jakob Kirsch, Siegen. — Frau Hermine Beel geb. Lautz, Neunkirchen, 43 J. — Landwirt Wilhelm Flender, Trupbach. — Witwe Georg Hain, Katharina geb. Meier, Betzdorf, 66 J. — Bürgermeister H. Weimar, Wissenbach. —

Hierzu eine Beilage.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag Nachmittag 6¼ Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Friedrich Wilhelm Ermert

nach kurzem Krankenlager im Alter von 66 Jahren zu Sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenseelbach, Struthütten, Clafeld u. Letmathe.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer **lieben Mutter,** besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bromm sagen wir hiermit unsern

aufrichtigsten Dank.

Neunkirchen, den 12. April 1906.

Familie Hermann Beel.

---

15 Prozent Rabatt
auf Herren-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge.
Hermann Petri.

Eine Partie **gut erhaltene**
Fahrräder
zu **jedem Preis** abzugeben.

Emil Breidenbach,
Betzdorf.

Pionier-Räder

absolut erstklassige Maschine.
Engros-Vertrieb:
Fahrradhaus Schönau, Haiger.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch: **Wilhelm Gerhard,** Salchendorf.

Fahrräder und Zubehörteile



kaufen Sie stets am **besten** und **billigsten** bei

Wilhelm Vollberg.



Neue Fahrräder mit 1jähr. Garantie
von *M.* 65.— an.
Mäntel von Mk. 4.— und Schläuche von Mk. 3.— an.
Stets neueste Modelle, grösstes Lager.
Einzige Reparaturwerkstätte am Platze.
Zwei Wanderer-Motorräder habe billig abzugeben.

Bei den leistet **hohen Fleischpreisen**

MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern



der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Man lasse „MAGGIS Würze" nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

Für unsere Abteilung Kesselschmiede u. Eisenconstructionswerkstätte suchen wir für sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn

tüchtige Kesselschmiede, Zuschläger u. Hülfsarbeiter.

Siegen-Lothringer Werke
vorm. H. Fölzer Söhne
Siegen.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 296.

Empfehle mich Zahnkranken unter Zusicherung schonendster Behandlungsweise.

Garantirt
schmerzloses Zahnziehen.

Plomben in Gold und Silber, desgl. in Porzellan. Künstliche Gebisse mit Platina, Gold und Cautschukbasis.
Anfertigung ganzer Gebisse.
Für tadellosen Sitz garantiere ich, desgl. für höchste Gebrauchsfähigkeit.
NB. Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.
Mache die Mitglieder der Siegener Knappschaftskasse besonders darauf aufmerksam, daß die Kasse die Kosten des Plombirens bei mir trägt.

Dent. Carl Strott.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola u. Aeriola

Köln
Neumarkt I. A.

Berlin-Barmen-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Erhalte nach Ostern eine große Sendung
Erfurt. Magnum bonum
Setz- u. Speisekartoffeln.
Heinr. Krah.



Alles was Sie zur
Bienenzucht
gebrauchen kaufen Sie **gut** und **billig** bei

Wilhelm Bottenberg,
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft
Zeppenfeld bei Neunkirchen
Bez. Arnsberg.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Viehsalz
1 Ctr. Sack **Mk. 2.—** bei
Emil Schneider.

Offeriere:
prima schwedischen und Riesen-Sommerroggen,
sowie prima **Saathafer.**
Carl Odendahl
Struthütten.

Ein noch gut erhaltenes
Bandonion
(130-tönig), sowie ein
Cello
billig zu verkaufen bei
Gustav Lichtenthäler
Zeppenfeld.

---

8 Karren Dünger
zu verkaufen.
Reinhard Jey, Wahlbach.

Ein Mädchen
für halbe Tage gesucht. Wo sagt die Expedition.

Einen zuverlässigen
Bäckergesellen
sucht
H. Winter, Burbach.

---

4 Anstreichergehülfen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Herm. Halbach
Neunkirchen.

---

1 Lehrling
gesucht von
Thomas und Baumgarten,
Eisen- u. Blechwarenfabrik.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein

Lager in fertigen Schuhen
aller Art

unterhalte. Mein Prinzip ist, **nur gute Ware zu möglichst billigem Preise** zu liefern und bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Verkauf nur gegen Bar.

Hochachtend!

Hermann Henrichs I
Schuhmacher.

Löhrstrasse 250.

Wendepflüge
stets vorrätig; ferner liefere
Schaufelpflüge, Oefen, Herde, Jauchepumpen, hölzerne und **verzinkte Jauchefässer,**
Näh-, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen,
Lauf- und Schiebkarren, Gitter, Tore, Geländer und Türfüllungen aller Art,
sowie
alle vorkommenden Reparaturen
schnell und billig bei

Carl Ströhmann,
Schmiede und Schlosserei.



Hausfrauen

kaufet für die Ostertage nur

Ed. Schmidt's Kaffee

unübertroffen in Aroma und Ergiebigkeit.

Zu haben
in **Neunkirchen** b. Herrn F. Reiffenrath I
" " Fr. Spies,
" " C. Wenzel,
i. **Altenseelbach** " " Daniel Ebener,
" " Louis Ebener,
" " Paul Ebener,
" " F. Gerbershagen,
in **Herdorf** " " Peter Stinner.

Ein Versuch und Sie werden keinen anderen Kaffee mehr trinken.

J. A. Fischer, Siegen

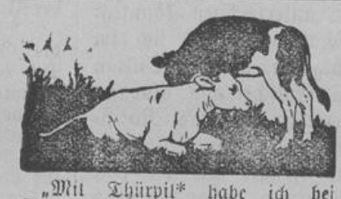
Grabenstrasse 25

Sprengstoff-Grosshandlung.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Guhr-Dynamit.
Sicherheitssprengstoffe: Astralit u. Fulmenit,
nicht gefrierend, sicher gegen Feuer u. Stoss, zum Stückgutversandt durch die Staatsbahn zugelassen.
Ia. Zündschnüre, Sprengkapseln, electr. Zünder und Zündmaschinen.

Locomobilen fahrbar v. Eberhardt Stahlschmidt, Kreuzthal, ca. 15 PS 99 erb., fahrbar v. Hr. Lanz, Mannheim, ca. 12 PS 89 erb. mit Wanderconzession garantirt betriebstüchtig billig zu verkaufen.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.



„Mit Thürpil* habe ich bei **Kälberruhr** die besten Erfolge gehabt. Ich bedaure nur, daß ich die Pillen **nicht eher gekannt** habe, sonst hätte ich 14 schöne Kälber mehr. Sowohl bei ganz jungen Tieren, wie bei älteren wirkte Thürpil. Ein Kalb war sogar kurz vor dem Absterben, als die ersten Pillen kamen. Nachdem ich demselben dreimal täglich eine Pille, im ganzen vier, gegeben hatte, wurde es vollständig gesund." Rittergutsbesitzer T. in E. Thürpil ist bei Apothekern und Tierärzten zu haben zu M. 1,10 die halbe und M. 2,00 die ganze Dose.

Zus.: Pellet. 0,133, Myrobal. 10, Nol.- u. Gran.-Crtt. je 2, Gi. 1, Zuck. 1 gr.

Alleiniger Fabrikant:
Cl. Lageman, Aachen.

*Zusammengezogen aus der früheren Bezeichnung Thür-inger Pil-len.

Lehrlinge
gesucht.
Siegerländer Blechwarenfabrik.

Einen durchschlagenden Erfolg hat sich

Sartor's
staatlich geprüfter
Nähr-Zwieback

die kurze Zeit seines Bestehens erworben. Der beste Beweis für seine Echtheit.

R. Sartor
Wahlbach.

Opel-Rad

modernster Rahmenbau aus prima Mannesmannröhren, mit Innenlötung, auf beiden Seiten Glockenlager, hochfein vernickelt, Torpedo-Freilauf mit Rücktrittbremse, 5 Jahre Garantie.

Vertreter für den Freiengrund
Herm. Müller
Neunkirchen.

Briefkassetten
empfiehlt
H. Braun.

Auszug
aus der
Rechnung der Heller Knappschaftskasse zu Herdorf für das Jahr 1905.

I. Einnahme.

A. Aus dem Vorjahre:

			M.
Tit.	1.	Barbestand	41 393.07
„	2.	Resteinnahmen	2 393.20

B. Aus dem laufenden Jahre:

„	1.	Kapitalzinsen	20 155.70
„	2.	Beiträge: a) der Werksbesitzer	167 463.22
		b) der Mitglieder	234 266.40
„	3.	Strafgelder	269.70
„	4.	Sonstige, unbestimmte Einnahmen	908.53
„	5.	Von Werksbesitzern erstattetes erhöhtes Krankengeld	1 338.17
„	6.	Von Unfall-Berufsgenossenschaften erstatt. Krankenlöhne pp.	1 310.26
„	7.	Zurückgezahlte Kapitalien	1 864.—
		Sa. Einnahme	471 362.25

II. Ausgabe.

A. Aus dem Vorjahre:

Tit.	1.	Restausgaben	20.99

B. Aus dem laufenden Jahre:

„	1.	1) Pensionen an Invaliden	114 447.65
		„ „ Witwen	83 690.25
		„ „ Waisen	26 958.—
		2) Außergewöhnliche Unterstützungen:	
		a) aus der Knappschaftskasse	1 905.—
		b) aus dem Steinschen Fonds	1 050.—
„	2.	Krankenlöhne: a) gewöhnliche	72 570.05
		b) erhöhte	1 352.17
„	3.	Kur- und Arzneikosten: a) Kurkosten	38 156.52
		b) Arzneikosten	21 336.37
„	4.	Sterbegelder	6 752.—
„	5.	Verwaltungskosten	8 957.34
„	6.	Sonstige Ausgaben	2 372.92
„	7.	Neuangelegte Kapitalien	32 895.47
			412 464.73
		Bleibt Bestand	58 897.52

Hierzu	a) Hypotheken	54 006.—
	b) Staatsschuldscheine	476 000.—
	c) Bankguthaben	79 871.72
	d) Wert des Inventars	1 191.37
	e) Einnahme-Reste	1 479.75
Summa des Vermögens am Ende des Jahres		671 446.36
„ „ „ „ Anfange des Jahres		621 442.69
Mithin Vermögensvermehrung		50 003.67

Die Zahl der Knappschaftsmitglieder betrug Ende 1905 = 8328
Beim Militär standen 194
Anerkennungsgebühr bezahlten 205

Zahl der Invaliden 817
„ „ Witwen 1213
„ „ Waisen 1032

Außerdem wurden 37 Invaliden, 72 Witwen und 135 Waisen Knappschaftsunterstützung auf Unfallrente angerechnet.

Herdorf, 31. März 1906.

Der Vorstand des Heller Knappschaftsvereins.
Maruhn.

Bauhandwerker-Innung des Kreises Siegen.

Die Mitglieder werden hiermit zu einer

ausserordentlichen Hauptversammlung

auf **Mittwoch den 25. ds. Mts., Nachmittags 2½ Uhr** in das Lokal der **Frau Wwe. Heinr. Steffe** hier, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag von Mitgliedern, das bisher für alle Mitglieder gleiche Stimmrecht nach dem Verhältnis zu den in dem voraufgegangenen Jahre gezahlten Arbeitslöhnen zu bemessen, und falls dieser Antrag nicht durchkommen sollte, auf Abänderung des bis jetzt bestehenden Modus bei Festsetzung der Strafen für Fehlen in den Versammlungen.
2. Antrag auf Teilung der bestehenden Baugewerks-Innung in 3 nach den Handwerken getrennte Innungen, Maurer-, Zimmerer- und Dachdecker-Innung.

Unter Hinweis auf § 55 des Statutes, wonach die Versammlung nur bei bis jetzt außergewöhnlich starker Beteiligung beschlußfähig ist, ersuche ich dringend um **vollzähliges** Erscheinen, damit eine bei nicht genügender Beteiligung nach demselben § notwendige 2. Versammlung, die dann unter allen Umständen beschlußfähig ist, vermieden wird.

Der Obermeister
Heinr. Schneck.

Am zweiten Ostertage findet in meinem Lokale

BALL

statt. Es ladet freundlich ein **Aug. Blecher.**

Gasthof zum Schwan, Burbach.

Am zweiten Ostertage

BALL.

Es ladet freundl. ein **Joh. Weiel.**

Die größte Auswahl und anerkannt die billigsten Preise in

garnirten Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,
Herren- u. Knaben-Strohhüten

finden Sie im

Kaufhaus

Chr. Wenzel.

Fleischguano, vorzüglicher, Kartoffeldünger, Chilesalpeter, Kainit, Thomasmehl

billig zu haben bei

Friedr. Hirtz,
Neunkirchen.
Telefon-Nr. 29.

Neu eingetroffen:

Haarschmuck

in schöner Auswahl.

Neuheit:

Haarbinder „Sanitas“.

Broschen etc.

empfiehlt

H. Braun.
Gegenüber der neuen Schule.

! Fahrräder !

in allen Preislagen, von *M.* **70** an, **unter Garantie, mit Freilauf 12** *M.* **mehr.** Es kostet also ein Fahrrad mit Freilauf nur noch 82 *M.*
Fahrradmäntel, sehr stark, 4.50 *M.*
Fahrradschläuche von *M.* 3 ab.
Laternen, Glocken, Luftpumpen und sämtliche Zubehörteile
äußerst billig!

Herm. Müller
Neunkirchen.

Harmoniums, Pianinos.

Lieferung nur anerkannt guter Fabrikate.
Bei Barzahlung Rabatt.
Umtausch, Vermietung, Teilzahlung auf Wunsch.
Bei Bedarf wolle man sich vertrauensvoll an uns, oder unsern Vertreter für den Freiengrund, Herrn **Carl Dietrich** in **Salchendorf** wenden.
Man verlange ausführliche Kataloge.
Spengler & Cie.,
Witten,
Versandgeschäft für Musikinstrumente aller Art.

Fahrräder

erstklassige Fabrikate empfiehlt in allen Preislagen die **Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung**

R. Schönau
Dillenburg.

Musterräder, sowie sämtl. **Ersatz- und Zubehörteile** sind ausgestellt bei Herrn
Karl Schneider
in **Wahlbach.**

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße **Haut,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann und Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd** à Stück 50 Pfg. in Neunkirchen: **Emil Schneider,** in Herdorf: **Willy Brühl,** in Salchendorf: **Gustav Schoew.**

Steuer-Reklamationen, Bittgesuche, Einziehung von Forderungen, Vermittelung von Hausverkäufen,

sowie **Auskunft in allen Rechtssachen** besorgt prompt

Jung
Rechtskonsulent
Betzdorf, Bahnhofstr.

Viel Geld

können Personen jed. Standes, monatl. **Mk. 150—200** ohne Risiko leicht verdienen. Off. u. E. 1002 beförd. **Paulovich u. Co., Hamburg Brandende.**

Osterkarten
in prachtvoller Auswahl b. H. Braun.

Karl Koch, Herdorf

Maschinen- u. Eisenwarenhandlung
empfiehlt sein **bestens** eingerichtetes Lager in
Heerde, Oefen, Wasch-, Wring- u. Mangel-Maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder
und Zubehörteile bewährter Systeme
in verschiedener Preislage.

Fahrräder von Mk. 64.— an
mit einjähriger Garantie.

Neu eingetroffen sind große Sendungen
Küchen- und Haushaltungsgegenstände, Porzellan- und Glaswaren.

Eine große Sendung
Kinder-Leiterwagen in 5 Größen, von *M* 2.50 an
ist neu eingetroffen.

Drahtgeflechte
in allen Maschenweiten und Drahtstärken pro Rolle 50 m von 8.50 an.

Einige Hundert Strohhüte
werden wegen Raummangel, um damit zu räumen zur Hälfte des seitherigen Preises verkauft.

Impfplan für das Amt Burbach für 1906.

Impfarzt: Sanitätsrat **Dr. Wirth** in **Neunkirchen.**

In **Altenseelbach** im Lokale der Gastwirtin Wwe. Albert Petri das., für Erstimpflinge am 2. Mai, Vormittags 10 Uhr, Nachschau am 9. Mai, Vorm. 10 Uhr; für Wiederimpflinge am 2. Mai, Vorm. 11½ Uhr, Nachschau am 9. Mai, Vorm. 11½ Uhr.

In **Neunkirchen** im Lokale des Gastwirts Fr. Reiffenrath das., für Erstimpflinge am 30. April, Vorm. 9¼ Uhr, Nachschau am 7. Mai, Vorm. 9¼ Uhr; für Wiederimpflinge am 30. April, Vorm. 11 Uhr, Nachschau am 7. Mai, Vorm. 11 Uhr.

In **Salchendorf** im Lokale des Gastwirts Fr. Ohrendorf das., für Erstimpflinge am 1. Mai, Vorm. 9½ Uhr, Nachschau am 8. Mai, Vorm. 9½ Uhr; für Wiederimpflinge am 1. Mai, Vorm. 11 Uhr, Nachschau am 8. Mai, Vorm. 11 Uhr.

In **Struthütten** im Lokale des Gastwirts Louis Zöllner das., für Erstimpflinge am 3. Mai, Vorm. 9½ Uhr, Nachschau am 10. Mai, Vorm. 9½ Uhr; für Wiederimpflinge am 3. Mai, Vorm. 11 Uhr, Nachschau am 10. Mai, Vorm. 11 Uhr.

In **Wiederstein** im Schullokal das., für Erstimpflinge am 4. Mai, Vorm. 8½ Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 8½ Uhr; für Wiederimpflinge am 4. Mai, Vorm. 9 Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 9 Uhr.

In **Zeppenfeld** im Lokale der Gastwirtin Wwe. Arnold Gontermann das., für Erstimpflinge am 4. Mai, Vorm. 10 Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 10 Uhr; für Wiederimpflinge am 4. Mai, Vorm. 11 Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Impfarzt: **Dr. Schütz** in **Burbach.**

In **Burbach** im Saalraum des Hotel Dilthey das., für Erstimpflinge am 14. Mai, Vorm. 10 Uhr, Nachschau am 21. Mai, Vorm. 10 Uhr; für Wiederimpflinge am 14. Mai, Vorm. 11¼ Uhr, Nachschau am 21. Mai, Vorm. 11¼ Uhr.

In **Gilsbach** im Lokale des Gastwirts H. Scholl das., für Erstimpflinge am 16. Mai, Nachm. 2½ Uhr, Nachschau am 23. Mai, Nachm. 2½ Uhr; für Wiederimpflinge am 16. Mai, Nachm. 3½ Uhr, Nachschau am 23. Mai, Nachm. 3½ Uhr.

In **Holzhausen** im Lokale des Gastwirts R. Müller das., für Erstimpflinge am 17. Mai, Nachm. 2 Uhr, Nachschau am 25. Mai, Nachm. 2 Uhr; für Wiederimpflinge am 17. Mai, Nachm. 2¾ Uhr, Nachschau am 25. Mai, Nachm. 2¾ Uhr.

In **Lippe** im Lokale des Gastwirts W. Sahm das., für Erstimpflinge am 15. Mai, Vorm. 11 Uhr, Nachschau am 22. Mai, Vorm. 11 Uhr; für Wiederimpflinge am 15. Mai, Vorm. 11½ Uhr, Nachschau am 22. Mai, Vorm. 11½ Uhr.

In **Lützeln** im Lokale des Gastwirts Leonh. Kreutz das., für Erstimpflinge am 17. Mai, Nachm. 4¼ Uhr, Nachschau am 25. Mai, Nachm. 4¼ Uhr; für Wiederimpflinge am 17. Mai, Nachm. 5 Uhr, Nachschau am 25. Mai, Nachm. 5 Uhr.

In **Niederdresselndorf** im Lokale des Gastwirts H. Löhl jr. das., für Erstimpflinge am 18. Mai, Nachm. 1½ Uhr, Nachschau am 26. Mai, Nachm. 1½ Uhr; für Wiederimpflinge am 18. Mai, Nachm. 2¼ Uhr, Nachschau am 26. Mai, Nachm. 2¼ Uhr.

In **Oberdresselndorf** im Lokale des Gastwirts K. Siebel das., für Erstimpflinge am 18. Mai, Nachm. 3¼ Uhr, Nachschau am 26. Mai, Nachm. 3¼ Uhr; für Wiederimpflinge am 18. Mai, Nachm. 3¾ Uhr, Nachschau am 26. Mai, Nachm. 3¾ Uhr.

In **Wahlbach** im Lokale des Gastwirts Albert Durth das., für Erstimpflinge am 16. Mai, Nachm. 5 Uhr, Nachschau am 23. Mai, Nachm. 5 Uhr; für Wiederimpflinge am 16. Mai, Nachm. 6 Uhr, Nachschau am 23. Mai, Nachm. 6 Uhr.

In **Würgendorf** im Lokale des Gastwirts K. Betz das., für Erstimpflinge am 14. Mai, Nachm. 3 Uhr, Nachschau am 21. Mai, Nachm. 3 Uhr; für Wiederimpflinge am 14. Mai, Nachm. 3¾ Uhr, Nachschau am 21. Mai, Nachm. 3¾ Uhr.

Vorstehender Impfplan wird hiermit bekannt gemacht und werden zugleich die Eltern, Vormünder etc. der impfpflichtigen Kinder aufgefordert, bei Vermeidung von Strafen die Kinder zur Impfung und Nachschau zu gestellen, oder vor dem Termin den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist, oder aus einem gesetzlichen Grunde nicht erfolgen kann.

Die Herren Gemeindevorsteher werden um ortsübliche Veröffentlichung in den Gemeinden ersucht.

Burbach, den 11. April 1906.

Der Amtmann Beckhaus.

Modes.

Zeige hiermit den Empfang der **Neuheiten der Frühjahr- und Sommer-Saison** ergebenst an. Reichhaltiges Lager in

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten,

von den einfachsten bis zu den feinsten. Sämtl. Zutaten als: **Federn, Blumen, Laub, Bänder, Chiffon, Strohstoffe und Roßhaarborden** in großer Auswahl.

Alma Beel, **Hellerstr. 27.**

Alte Hüte werden chic und billigst garniert, alte Sachen gern verwendet.

Karl Koch

Herdorf.

Verkaufsstelle des

Rheinischen Kaufhauses Köln.

Höchste Leistungsfähigkeit durch direkten Einkauf aus den Produktionsländern für

25 Filialen! **25 Filialen!**

Preisliste.

Zucker.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Stampfzucker	Pfd.	21	20
Würfelzucker	„	23	22
Candis weiß	„	34	33
Candis braun	„	35	34

Kaffee-Surrogate

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Gebr. Gerste	Pfd.	14	13
Malzgerste	„	17	16
Kneipps-Malzkaffee		35	34
Franckkaffee	Paket	5 ₰	

Gebrannter Kaffee

hervorragend fein und kräftig schmeckend

Pfund 1.00, 1.10, 1.20, 1.40 Mk.

Ein Versuch macht Sie zum regelmässigen Abnehmer.

Mehl.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Weizenmehl 000	Pfd.	14	13
Kaisermehl	„	17	16
Kartoffelmehl	„	16	15
Paniermehl	„	22	21

Hülsenfrüchte.

		bei Abn. v. 5 Pfd.	
Riesenerbsen	Pfd.	13	12
Weiße Bohnen	„	14	13
Geschälte Erbsen	„	18	17
Zuckerlinsen	„	16	15

Nudeln.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Suppennudeln	Pfd.	23	22
Bandnudeln	„	23	22
Hausmachernudeln	„	30	29
Maccaroni	„	30	29

Reis etc.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Haferflocken	Pfd.	20	19
Quäker Oats	„	38	37
Reisstärke	„	28	27
Grober Reis	„	12	11

Neues Delikateß-Sauerkraut Pfd. 8 ₰ 5 Pfd. à 7 ₰

Neue holl. Häringe Dutzend 50 Pfg.

Käse.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Limburger	Pfd.	40	39
Schweizer	„	95	93
Holländer	„	80	78
Mainzer		3 Stück 10 ₰	

Oel etc.

		bei Abn. v. 5 Liter	
Salatöl	Liter	80	75
Rüböl	„	55	54
Gereinigtes Oel	„	60	59
Essig-Essenz		Flasche 30	

Seife.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Schwarze Seife	Pfd.	14	13
Silberseife	„	18	17
Christall-Soda		3 Pfd. 10	
Grobes Salz		Pd. 9	

Kraut.

		bei Abn. v. 5 Pfund	
Apfelgelee	Pfd.	25	24
Marmelade	„	30	29
Preißelbeeren	„	40	39
Himbeersaft	„	44	43

Südfrüchte.

Dicke Rosinen	Pfd.	30	
Kleine Rosinen	„	28	
Neue Apfelringe	„	60	
Gemischte Früchte	„	55	
Pflaumen süße	Pfd.	20	
Katharina-Pflaumen	„	35	
Dicke Apfelsinen	Stck.	5	
Feine Korinten	Pfd.	30	

Bei Abnahme von je 5 Pfund Preisermäßigung.

Riesig billig.

Fettseife	3 Stück	25 ₰	Ofenpolitur	Dose	7 ₰
Aufnehmer	3 „	35 „	Seifenpulver	Paket	5 „
Schmirgel	3 „	10 „	Sparkernseife	Pfund	25 „
Bläne	3 „	10 „	Vulkanhölzer	3 Dosen	20 „

Kakaopulver

Pfund 100 ₰, bei 5 Pfd. 95 ₰

Block-Schokolade

Pfund 70 ₰, bei 5 Pfd. 68 ₰

Oetkers Backpulver

3 Packete 25

Junge Erbsen

2 Pd.-Dose 38

Eier! **Eier!**

pro Dutzend 65 Pfg., pro 100 Stück Mk. 5.30.

Für Kranke

empfehle als besonders geeignet

Griechischer Süsswein Samos.

Flasche nur 80 Pfg.

Künstliche Butter.

Meine allgemein beliebte Delikateß-Margarine empfehle ich allen Hausfrauen als Ersatz für teure Naturbutter

Pfd. 60, 70, 80, 90.

Feines Schweineschmalz Pfd. 55, bei 5 Pfd. 53.

Alle Sorten Tabak sowie vorzügliche Cigarren 10 Stück 35, 45, 55 und 65 Pfg.

Bürgermeisterei-Sparkasse Betzdorf

(Zimmer 5 des Rathauses).

Giro-Conto bei der Reichsbank (Reichsbanknebenstelle Kirchen). Einlagen werden in jeder Höhe, auch durch die Post, sowie durch Einzahlung oder Ueberweisung auf unser Giro-Conto entgegengenommen und vom 1. bezw. 15. des betr. Monats ab mit 3½% verzinst. Die Kasse bietet völlige Sicherheit; ist als mündelsicher von der Aufsichtsbehörde anerkannt.

Consumgeschäft Emil Schneider

bringt in

Stroh-Hüten

die Schlager der Saison in wohlfeilen Preislagen.

Ständig Neuanfertigung von

garnirten Hüten für Damen, Mädchen u. Kinder.

Batisthüte, Satinhüte, Batisthauben, Cachmirhauben.

weisse, graue, mode und marine Kinder-Capes

Mk. 3.— aufwärts.

Strohhüte für Herren und Knaben

in enormen Mengen. Ich bringe das billigste und grösste Angebot in modernen Facons.

Grosse Auswahl in Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen.



Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Der bekannt gegebene Appell findet **eine Woche früher** statt und zwar am **14. April. Antreten der Gesamt-Feuerwehr 6 Uhr abends.**

Der Hauptmann.

Turnverein Struthütten.

Wir laden hierdurch die Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen

Hauptversammlung

auf **Sonnabend, den 14. dss. Mts., abends 8½ Uhr** in das **Vereinslokal** ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht;
2. Rechnungslage und Erteilung der Entlastung;
3. Ergänzungswahl d. Vorstandes;
4. Beschlußfassung über Turnfahrt und Festlichkeit.

Der Vorstand.



Am **Oster-Montag** findet in meinem Lokale

Ball

statt, wozu ich freundl. einlade.

Frau Albert Petri

Altenseelbach.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Zur gefl. Beachtung.

An **beiden Ostertagen** bleiben unsere

Friseurgeschäfte

von Morgens 10 Uhr ab geschlossen.

Friedr. Pfau, Herm. Müller.

Strohhüte-Ausverkauf

Räumungshalber verkaufe ich sämtliche

Strohhüte,

welche noch in großer Auswahl vorhanden sind **zu u. unter Einkaufspreisen.**

Heinr. Weber,

Zeppenfeld.

Emil Schneider,

Apfelsinen Stück 5 Pfg.

Feinste süße Frucht.

Reste!

Eine Partie Reste gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

Hermann Petri.

Bis Ostern

gewähre beim Einkauf auf sämtliche

Herren- und Knaben-Anzüge

10 % Rabatt.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Strohhüte

in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Hermann Petri.



Ed. Kreutz, Salchendorf.

Grösstes und ältestes Schuhwarengeschäft im Freiengrunde.

Empfehle:

Manns-Werktagsschuhe,
Mk. 5.50, 6.50, 7.50

Bergschuhe
(prima Handarbeit),
Mk. 7.75, 8.— u. 8.50.

Halblange Werktagsstiefel
Mk. 10.—.

Lange Stiefel
Mk. 15.—.

Herren-Agraffen-Stiefel
v. Mk. 7.50, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.— an.
Fünfzehn Sorten

Damen-Knopf- u. -Schnürstiefel
stets am Lager von Mk. 6.— an.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe
die größte Auswahl.

Eine Partie stehen gebliebene Damen-Knopf- u. -Schnürstiefel; es sind die Nummern 36, 37 bis 41 und 42, gebe so lange der Vorrat **reicht, zu 5 und 6 Mk. ab. Früherer Preis 9—12 Mk.**

Wenn du noch eine Heimat hast,
So nimm den Ranzen und den Stecken,
Und wandre, wandre ohne Rast,
Bis du erreicht den teuren Flecken.

Albert Traeger.

Aus Liebe.

20) Roman von **A. Tuhten.**

(Nachdruck verboten.)

An eben diesem Tage hatte Sigrid sich entschlossen, die Papiere, das Vermächtnis ihrer Mutter, durchzusehen.

Es mochte etwa zwei Uhr nachmittags sein, und sie war soeben im Begriff, sich deshalb auf ihr Zimmer zu begeben, als Wirsum eintrat und ihr einen mit breitem Trauerrand umgebenen Brief überbrachte.

„Das gnädige Fräulein möchten es sofort lesen," meldete Wirsum, „ein fürstlicher Diener wartet draußen und der Wagen auch!"

Erstaunt löste Sigrid das Siegel und las folgendes:

„Möchten Sie, mein liebes Fräulein von Sengen, einer tiefbetrübten Mutter für ein Stündchen Gesellschaft leisten? Dann, bitte, benutzen Sie meinen Wagen, der Sie zu mir bringen soll. Ich weiß, Sie erfüllen meine Bitte, wenn es im Bereich der Möglichkeit ist.

Theodolinde, Fürstin von G."

Sigrid gab den Brief ihrer Mutter, die zugegen war und diese schickte Wirsum mit der Weisung hinaus, der Hofbediente möge warten, das gnädige Fräulein werde bald bereit sein; dann solle er den Herrn Oberforstmeister ersuchen, sich hierher zu bemühen.

Dieser war schon auf dem Wege zu den Seinigen, da er den fürstlichen Wagen hatte stehen sehen. Er war ganz damit einverstanden, daß Sigrid dem Wunsche der Fürstin nachkomme. Hoffte er doch, daß sich dadurch die so unklaren Verhältnisse etwas lichten möchten und daß seine Sigrid nicht darunter zu leiden hatte.

„Nimm doch die hinterlassenen Papiere deiner Mutter mit!" meinte Sengen. „Man kann nie wissen, wozu es gut ist! Vielleicht möchte die Fürstin sie sehen!"

Sigrid machte sich möglichst rasch zurecht, steckte das noch versiegelte Päckchen zu sich, stieg, von den Eltern an den Wagen geleitet, in diesen ein und fort ging es nach G.

Erika war tiefbetrübt zurückgeblieben.

Karl Hugo's plötzliche Reise, der ihr nur noch zuflüsterte: „Er gehe zu seinem Mütterchen und erhole sich Rats," wollte ihr nicht gefallen, — und sie hatte kein rechtes Vertrauen auf die Zukunft, wenigstens nicht für ihre Sigrid, — denn wenn Albrecht Otto jetzt der Erbprinz war, dann konnte er ja nur eine Ebenbürtige zur Gattin wählen. Und das wäre ja entsetzlich für ihre geliebte Schwester!"

Und die sonst immer heitere Erika eilte auf ihr Zimmer, schloß es hinter sich zu und weinte bitterlich. —

Als Sigrid im Schlosse zu G. ankam, wurde sie sofort in die Zimmer der Fürstin geleitet, und nachdem sie gebeten worden war, im Vorzimmer abzulegen, schlug der Diener die Portieren zum Boudoir der Fürstin zurück.

Während Sigrid so im Rahmen der Tür stand, geblendet von dem Sonnenschein, der durch ein hohes Bogenfenster auf sie fiel, trat ihr eine hohe Gestalt in tiefer Trauer entgegen, ergriff ihre beiden Hände und sprach:

„Das also ist Sigrid, meines Albrecht Otto's Liebe, meines Schwagers Adalbert einziges Kind! Treten Sie näher, meine Liebe!"

Sigrid beugte sich tief auf die Hand der Fürstin nieder, die sie neben sich auf ein kleines Ecksofa zog.

„Ich danke Ihnen, mein Kind!" nahm die Fürstin von neuem das Wort. „Es war mir ein Herzensbedürfnis, Sie einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen! Ich wäre zu Ihnen gekommen, aber ich vermag es nicht! Der große Schmerz, unsern ältesten Sohn verlieren zu müssen, hat mich gebrochen — ich bin eine alte Frau geworden! Sie werden denken, um Ihnen das zu sagen, hätte ich Sie nicht kommen zu lassen brauchen," fuhr sie fort, „allein es ist das auch nur eine Entschuldigung, — ich habe ja kein Recht an Sie!"

„Durchlaucht!" rief Sigrid und Tränen traten ihr in die Augen, „ich habe ja so innig teilgenommen an Ihrem Schmerze und" — von neuem zog sie der Fürstin Hand an ihre Lippen — „ich hätte schon so lange gern die Mutter des Prinzen Albrecht Otto kennen gelernt!"

„Sprach er Ihnen denn von mir?" fragte die Fürstin.

„Ja, und mit großer Verehrung wie alle Welt!" entgegnete Sigrid leuchtenden Blickes. „Und auch meine Mutter, Frau von Sengen, sprach mir von Ihnen. Sie hat Durchlaucht vor langen Jahren bei sich gesehen!"

„Ach, ja, die gute Sengen!" nickte die Fürstin. „Ich hätte die Bekanntschaft mit ihr nicht fallen lassen sollen! Aber wir hielten es für besser, mein Gemahl und ich, die Sache ruhen zu lassen. Der Zwist zwischen Vater und Sohn, zwischen dem alten Fürsten von G. und Prinz Adalbert, hatte seinerzeit genug Staub aufgewirbelt; er trat offiziell aus der Familie aus und nahm einen bürgerlichen Namen an. Er hatte sich von uns allen losgesagt, trotzdem er ahnen mußte, daß ich ihm stets eine Freundin bleiben würde. Wir haben gehört, daß er den Namen Hohenhausen angenommen habe und nach jahrelangem Umherreisen in englische Dienste getreten sei. Ueber seine Heirat und so weiter werden Sie ja das nähere wissen. Mir hat seine Gattin kurz vor ihrem Tode von ihm erzählt, wie innig sie sich geliebt haben und wie sehr sie bei seiner Rückkehr nach dem Vaterlande auf meine Vermittlung hoffte, damit er wieder in Gnaden von der Familie aufgenommen werde. Er ist leider nicht wiedergekommen! Mir bleibt nur die Erinnerung und die Zeilen, die er mir durch seine Gattin sandte! — Ich sehe Ihnen an, mein Kind, daß Sie sich wundern, wie innig ich teil an meinem Schwager nehme und mich doch niemals um sein Kind bekümmert habe. Ich will es Ihnen erklären: Als ganz junges, kaum siebzehnjähriges Ding war ich zu Besuch bei meiner Tante, der alten Fürstin von G., hier am Hofe. Zugleich war auch der jüngste Sohn des regierenden Fürstenpaares in Urlaub hier, der sonst bei den D.'schen Dragonern stand. Er zählte damals kaum zwanzig Jahre und war in seiner schmucken Uniform ein bildschöner junger Mann."

Plötzlich unterbrach die Fürstin ihre Erzählung, indem sie Sigrid zu sich zog und ihr ins Antlitz blickte.

„Sie sehen ihm gar nicht ähnlich, nicht die Spur, höchstens die hohe Stirn und das Distinguierte! Sie ähneln wohl mehr ihrer Mutter, deren Aussehen ich mich nur wenig erinnere. Als ich sie sah, war sie leidend, sehr blaß, aber ihr merkwürdig schönes, blauschwarzes Haar und die großen dunklen Augen, die sind mir noch im Gedächtnis geblieben. Das haben Sie von ihr, liebe Sigrid! — Wie es nun so geht," fuhr die Fürstin fort, „ich war jung, er war schön und liebenswürdig und huldigte mir auf das Auffallendste. Es schien auch der Wunsch des Fürstenpaares zu sein, daß wir uns kennen lernen sollten. Kurzum, mein törichtes Herz hängte sich an ihn und schlug hoch, wenn ich ihn sah oder seinen Schritt vernahm. Der bedeutend ältere Erbprinz war während meines Besuchs in G. auf Reisen, wurde aber demnächst zurückerwartet, kam auch bald darauf und es fiel allen auf, wie auch er mir huldigte und um mich warb. Er hatte sich wohl bei seiner Mutter ausgesprochen, denn diese ließ mich einmal zu sich entbieten und fragte mich, ob ich mich wohl entschließen könne, Ludwig Otto's Gemahlin zu werden. Ich war ganz konsterniert. Ich allein hatte nichts von seiner Werbung bemerkt, weil mein Herz nur für einen schlug, mein Auge nur einen sah!"

Mit einem tiefen Atemzug verstummte die Fürstin, an deren Lippen der Blick Sigrid's in banger Erwartung haftete. Hing doch auch ihr Lebensschicksal ab von dem, was dieselben sprachen!"

Sigrid sah nur zu wohl, daß Albrecht Otto's Mutter schmerzlich mit der Erinnerung zu kämpfen hatte, ehe sie weiter zu erzählen vermochte:

„Als ich zu ihren Worten schwieg, fuhr die Fürstin fort: „Ich weiß, unser ältester Sohn hat nicht das erstickende Aeußere, nicht das liebenswürdige Wesen unseres Adalbert, aber er hat ein edles Herz und einen vorzüglichen Charakter; bei ihm wissen wir unsere Theodolinde gut aufgehoben und auch deine erlauchten Eltern sind damit einverstanden, ja, sie wünschen diese Verbindung. Ich will nicht hoffen," fuhr sie fort, da ich noch immer schwieg und sie Tränen — wohl die meinigen — auf ihrer Hand spürte, „daß dieses törichte Herz sich an unsern lebenslustigen jungen Adalbert gehängt hat; — der ist gut zum Tändeln und zum Lachen, — zum Heiraten aber, abgesehen von allem andern, noch viel zu jung. Man sagt auch, — aber ich mag's nicht glauben, — daß er mit einer Müllerstochter ein Liaison habe. Solange er es uns nicht selbst mitteilt, nehmen wir keine Notiz davon; er ist eben jung und amüsiert sich, wo er kann!" — Als ich die Lippen öffnen wollte, unterbrach die Fürstin mich mit den Worten: „Entscheide dich noch nicht, mein Kind, überlege es dir, du brauchst erst zu antworten, wenn Ludwig Otto die Frage an dich richtet! — Sie können sich denken, liebe Sigrid, wie ich litt. Adalbert war meine erste Liebe, mein Ritter, mein Held! Und der sollte, während er mir Liebesgedichte schrieb und die zärtlichsten Kosenamen gab, mit einer andern eines Liebesverhältnis unterhalten? — Ich sollte bald Gelegenheit haben, Gewißheit darüber zu erlangen. Ich durfte nie allein ausgehen, nicht weiter als in den Park, sonst wurde ich, wenn ich zu Fuß ging, meist von einer Hofdame begleitet. An einem schönen Sommermorgen aber ließ ich mich verleiten, durch den Park und weiter zu wandern und plötzlich befand ich mich auch nicht weit vom Stadtpark, der so früh am Morgen noch menschenleer war. Durch die Hecken hindurch sah ich eine Bank und eilte darauf zu, um mich auszuruhen, als ich entdeckte, daß die Bank nicht mehr leer sei. Zwei junge Menschen saßen darauf, ein Mann und ein Mädchen, eng aneinander geschmiegt. Sie hatte den blonden Kopf an seine Brust gelegt und er sah voll leidenschaftlicher Liebe auf sie nieder; dann beugte er sich herab und bedeckte ihre Stirn, ihre Wangen, ihre Lippen mit Küssen. Der Mann war Adalbert — ich wußte genug! — Wie ich nach Hause fand, ich hätte es nicht zu sagen vermocht. Ich hatte an diesem Tage meine junge Liebe begraben. — — Als Adalbert am Abend dieses Tages — ich befand mich gerade in der Orangerie — wie gewöhnlich auf mich zutrat, meine Hand küßte, und mir voll inniger Liebe in die Augen blickte, — da entriß ich ihm die Hand mit Heftigkeit und teilte ihm mit, was ich gesehen hatte. „Warum," fragte ich ihn, „hast du mir das getan, wenn du eine andere liebst?" — „Ach, es ist meine Art so, den Mädchen zu huldigen," entschuldigte er sich, „ich dachte mir nichts dabei, als daß du meine vielgeliebte Cousine und zukünftige Schwester bist, denn ich wußte ja, daß es der Wunsch der Eltern war, dich als Gemahlin Ludwig Otto's zu sehen!" — „Du wußtest das?" fragte ich erstaunt. — „Ja, und ich war der Meinung, auch du wüßtest davon!" versetzte er. „Wenn ich dich mit meiner Huldigung kränkte, so verzeihe mir!" — „Liebst du das Mädchen, das du küßtest?" fragte ich ihn. — „Mehr als mein Leben!" war seine Antwort. Da hieß ich ihn gehen und acht Tage darauf war ich Ludwig Otto's Braut. Wenige Monate später fand unsere Vermählung statt. Ehe ich mich Ludwig Otto verlobte, habe ich ihm alles gestanden. Begreifen Sie nun, Sigrid, warum ich Adalbert zu vergessen suchte und mich weder für seine Frau, noch für sein Kind so recht zu interessieren vermochte? Ich verdachte es ihm, daß er die schöne Müllerstochter, um deretwillen er sich mit seiner Familie überwarf, so schnell vergessen konnte. Nie wieder ließ er etwas von sich hören und das arme Geschöpf starb darüber. Aber," unterbrach die Fürstin sich selbst, „ich erzähle Ihnen doch alles und vergesse, daß es Ihr Vater war, von dem ich sprach! Vergeben Sie mir!"

„Ach, ich habe ihn ja niemals gekannt!" erwiderte Sigrid. „Ich weiß nur, daß er meine Mutter unendlich glücklich gemacht und auf dem Felde der Ehre sein Leben gelassen hat!"

„Ja, so ist es!" versetzte die Fürstin. „Wir waren damals sehr froh, daß die guten Sengens Adalbert's hinterlassene Tochter adoptierten. Die Rente, die sein Vater ihm, solange er lebte aussetzte, die aber nach seinem Ableben an seinen älteren Bruder, respektive an dessen Söhne zurückfallen sollte, wollte mein Gemahl auf Adalbert's Tochter übertragen lassen, trotzdem wir noch nicht wußten, wann und wo er mit seiner Gattin getraut worden war, aber Sengens lehnten es ab, wie überhaupt jede Beisteuer von unserer Seite; sie wollten das Kind ganz als das ihrige betrachten; hatten sie selbst damals doch noch keine eigenen Kinder. Es sollte gar nichts von seiner Herkunft wissen, bis es notwendig werden würde. Sie meinten, die Kleine werde glücklicher sein in einfachen, bürgerlichen Verhältnissen und im Besitz von Vater und Mutter, die sie ihm sein wollten. So fand die Adoption statt und wir ließen die Sache in Vergessenheit geraten. Da wollte es der Zufall, daß Albrecht Otto Sie kennen lernte, und das frischte die alten Beziehungen wieder auf. Es waren ja Papiere da, die erst geöffnet werden sollten, wenn Sie heiraten würden. Wissen Sie davon?"

„Ich habe sie bei mir, Durchlaucht," erwiderte Sigrid, „zwar noch nicht gelesen, noch ist das Siegel nicht gelöst! Wenn Durchlaucht wünschen sollten —"

Und mit diesen Worten zog sie das Briefpaket hervor.

„Einen Augenblick noch!" wandte die Fürstin ein und legte ihre Hand auf die Sigrid's.

Da ertönten Schritte im Vorzimmer. Sigrid's Herz pochte hörbar. Sollte ihr Wunsch sich erfüllen? Sollte es Albrecht Otto sein, den sie wiedersehen durfte?

Die Schritte kamen näher, sie klangen ihr fremd. Und jetzt wurden die Portieren zurückgeschoben und ließen den Lakaien ein, der ein silbernes Brett mit Tee und allem Zubehör hereinbrachte und den Damen servierte.

Von gleichgültigen Dingen redend, nahmen beide eine Tasse Tee und feine Brötchen zu sich. Dann winkte die Fürstin dem Diener, sich zu entfernen, und wandte sich wieder an Sigrid:

„Mein Kind, nehmen Sie die Papiere einstweilen uneröffnet wieder zu sich und verwahren Sie dieselben gut. Von Heiraten kann ja wohl im Augenblick noch keine Rede sein. Mein Sohn, mein Albrecht Otto, hat mit uns darüber gesprochen, — aber Sigrid er muß auf seinen Traum verzichten, er ist jetzt Thronfolger und kann nur eine Ebenbürtige zu seiner Gemahlin wählen, wenn unsere Linie nicht aussterben soll. Sigrid was ist Ihnen!" unterbrach sie sich und legte ihren Arm um das erblassende Mädchen. „Fassen Sie sich! Es mußte gesagt sein! Ihre Mutter war nicht einmal von Adel, Ihr Vater verzichtete schriftlich für sich und die Seinen auf jegliche Ansprüche, — selbst wenn Ihre Eltern verheiratet waren —"

„Selbst wenn?" hauchte Sigrid, „kann da noch ein Zweifel herrschen?"

„Wohl kaum," erwiderte die Fürstin, „und durch die Papiere Ihrer Mutter wurde ja auch dieser gelöst, — aber wenn Sie auch Albrecht Otto an Geist und Schönheit ebenbürtig sind, wie ebenso an edlen Charaktereigenschaften, — wenn er sie zur Gemahlin wählte, dann währen seine Kinder nicht erbberechtigt. Dies hat sein Vater ihm auseinandergesetzt —"

„Und das Resultat?" Sigrid hauchte es hervor.

„Das Resultat, wiederholte die Fürstin, „ist, daß er seit zwei Tagen fort ist, daß er nur schriftlich mit ein paar Worten von uns Abschied nahm und wir nicht wissen, wohin er seine Schritte gelenkt hat. O, Sigrid," rief die Fürstin und brach in Tränen aus, die ersten, die sie seit dem Tode ihres Sohnes Ludwig weinen konnte, „wenn ich auch diesen Sohn verlieren sollte, ich ertrüge es nicht!"

„Was," hauchte Sigrid, „was hat er geschrieben?"

„Hier ist der Brief?"

Und mit diesen Worten zog die Fürstin ein kleines Blatt aus ihrem Taschenbuch.

„Lesen Sie selbst!" sagte sie.

Anfangs konnte Sigrid gar nicht sehen, was auf dem Blatte stand, so zitterte ihre Hand; erst nach und nach war sie imstande, die wenigen Zeilen zu lesen und zu verstehen.

„Lebet wohl! Ich reise für einige Zeit, bis ich mich gefaßt und selbst wiedergefunden habe! Ein Wortbrüchiger ist ehrlos! Ich habe Sigrid, die ich über alles liebe, mein Wort verpfändet, ich nehme es nicht zurück! Arme Eltern vergebt!

Albrecht Otto."

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Hildesheim. Von einer in ein neuerbautes Haus eingezogenen Familie stürzten drei Personen mit dem Balkon der dritten Etage herab, wodurch auch die Balkons der unteren Etagen mitgerissen wurden. Eine 42jährige Frau, die einen Schädelbruch erlitten hatte, ist gestorben.

Der Verband Rheinland der deutschen Reichsfechtschule teilt mit, daß der am 25. März in Lugano verstorbene Hauptmann und Intendantursekretär a. D., Rechnungsrat Theodor Thaeder das **erste deutsche Reichswaisenhaus in Lahr** zum Haupterbern seines mehr als eine halbe Million Mark betragenden Vermögens eingesetzt hat.

Ueber den Hauseinsturz in Nagold wird berichtet: Die Verunglückten liegen zum größten Teile im Saale des Rathauses auf Stroh gebettet und bieten einen gräßlichen Anblick dar. Einige von ihnen, die erstickt sind, sind äußerlich unverletzt; andere dagegen haben teils die Gliedmaßen ganz verloren, teils sind sie ihnen in schrecklicher Weise verstümmelt; manche tragen auch so entstellende Kopfwunden, daß ihre Feststellung erschwert ist. Pfarrer Riedinger war so verstümmelt, daß seine Erkennung nur durch den Trauring möglich war; das Töchterchen Riedingers ist ebenfalls tot, seiner Frau sind beide Füße abgeschlagen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht endgültig festgestellt. Nach den Angaben von Augenzeugen erfolgte die Hebung der vier Seiten des Gebäudes nicht gleichmäßig. Die Seite, die lediglich die dicht besetzten Wirtschaftsräume enthielt, war etwa 10 cm zurückgeblieben. Dadurch wurde das Schwergewicht des Gebäudes gerade nach der Seite verschoben, die ohnehin durch die etwa 100 Personen schon erheblich stärker belastet war, als die gegenüberliegende. Die Zuschauer bemerkten weder ein Schwanken des Gebäudes noch einen Riß oder sonst ein bedenkliches Anzeichen. Der Zusammensturz erfolgte völlig unerwartet. Man hörte nur plötzlich einen furchtbaren Krach und fühlte einen heftigen Luftdruck, der so stark war, daß viele Personen zu Boden geworfen oder an die Wand der Häuser gedrückt wurden. Als die Umstehenden sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, sahen sie vor sich statt des ragenden Gebäudes nur eine dichte Staubwolke, aus der sich nach einigen Minuten die Umrisse eines wüsten Trümmerfeldes lösten. Gleichzeitig vernahm man ein herzzerreißendes Stöhnen aus der Tiefe. Verschiedene von den Umstehenden wurden durch auf die Straße reichende Balken und herabfallende Steine erschlagen oder schwer verletzt, namentlich einige Schulkinder, die auf dem Weg zur Schule vor dem ungewohnten Schauspiele stehen geblieben waren. Die Leute im Innern des Hauses waren in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe von etwa 120 Personen war im Erdgeschoß an den 70 Hebespindeln beschäftigt, während die andern als Gäste in dem ersten Stockwerk sich zu einem Einweihungsessen niedergelassen hatten. Die Arbeiter, von denen eine große Zahl gerettet wurde, merkten nichts von dem drohenden Unheil. Sie wurden plötzlich zu Boden gerissen. Verschiedene hatten Geistesgegenwart genug, sich platt niederzulegen, einige wurden in einen offenstehenden Keller geschleudert, andere kamen unter Balken zu liegen und kamen so mit dem Leben davon. Die Ueberlebenden erzählen, daß sie längere Zeit bewußtlos waren. Als sie wieder zu sich kamen, konnten sie vor lauter Staub und Dunst ihre Umgebung nicht sofort erkennen. Allmählich wurde es lichter, worauf sie zum Teil ihre Befreiung selbst bewirkten, zum Teil, soweit sie in ihrer Lage festgehalten waren, um Hülfe riefen. Die Gäste im ersten Stock sanken mit einem Male lautlos in die Tiefe. Verschiedene von ihnen verdanken ihre Rettung einem günstigen Fall und einer glücklichen Lage zwischen den Balken. Wie Stadtbaumeister Lang dem Minister gegenüber ausführte, war er selbst bei den Arbeiten gegenwärtig, ohne indes an ihrer Leitung beteiligt gewesen zu sein. Er ließ nach jedem Hub von 20 cm Messungen vornehmen. Diese ergaben, daß die Hebung ziemlich gleichmäßig erfolgte. Als an der einen Seite das Gebäude um etwa 50 cm straßenwärts auswich, machte er Rückgauer darauf aufmerksam, worauf die Differenz wieder eingeholt wurde. Ein Höhenunterschied von etwa 4 cm wurde von Rückgauer bei einem Fachwerk-Gebäude für unbedenklich erklärt. Nachdem man die Höhe von 140 cm erreicht hatte, wurden Messungen nicht mehr vorgenommen. Ob sich nun bei diesem letzten Hub die Differenz ergab, steht dahin. Auch eine Kontrolle der Spindeln kann die Wahrheit nicht ergeben, da die aufgesetzten Rundhölzer von ungleicher Länge sind und zudem oben noch Auflagen gemacht wurden. Eine ursprünglich gleiche Spindellage ist also ausgeschlossen und damit auch eine Nachmessung ihrer Höhe im Augenblick des Unglücks. Wahrscheinlich ist, daß an der Seite des Gebäudes, wo sich die Küche befand, das Gebälk durch den Dampf im Laufe der 55 Jahre, die das Haus steht, morsch und schwach geworden war und den Anforderungen an seine Widerstandsfähigkeit nicht mehr zu entsprechen vermochte. Leider hatte man versäumt, wie es anderwärts gemacht worden war, die vier Ecken des Hauses durch starke eiserne Klammern und Bänder zusammenzuhalten. Unbegreiflich erscheint es nur, daß sich Leute fanden, die sich dem ganz in der Luft auf 70 Hölzern schwebenden Gebäude anvertrauen mochten. Die vielen und weit bekannten Erfolge Rückgauers, die sich kürzlich erst in dem benachbarten Städtchen Altensteig bei fünf Hebungen glänzend bewährt hatten, hatten die Leute allzu sicher gemacht.

Der Ausbruch des Vesuvs.

Terzign, San Giuseppe, Ottajano und Somma wurden seit Samstag abend von einem Aschen- und Rapillenregen heimgesucht, der 26 Stunden dauerte. Die Breite des betroffenen Geländes im Bogen unterhalb Monte Somma beträgt fast 20 km, die Länge läßt sich von hier nicht absehen. So weit der Blick reicht ist Feld und Weinland mit der vulkanischen mattgrauen Schicht von einem halben Meter Dicke und mehr bedeckt. Manche Rapillen sind eigroß, die meisten haben den Umfang eines Zehnpfenigstücks. Durch das Gewicht dieser Massen wurden in San Giuseppe und Ottajano die Dächer vieler Häuser eingedrückt, worauf innen die Decken einstürzten. Die Aufräumung durch Soldaten dauert seit gestern früh an. In der Kirche von San Giuseppe, deren Dach Sonntag vormittag während der Messe einstürzte, wurden bereits gegen hundert Leichen ausgegraben, und heute noch kommen sie ununterbrochen reihenweise heraus. Es sind meist Frauen. Der Jammer ist grenzenlos, der Felderertrag der ganzen Gegend ist für mehrere Jahre gestört.

Der Tribuna wird aus Neapel von 7 Uhr abends gemeldet: Zwischen Ottajano und San Giuseppe sind mehr als fünfhundert Menschen ums Leben gekommen.

Neapel, 10. April. Durch den Druck der niedergegangenen Asche- und Sandmengen stürzte heute früh das Dach der Markthalle Monte Oliveto ein und zerstörte die ganze Halle. Bis jetzt, $10^1/_2$ Uhr vormittags, sind 7 Tote und 70 Verwundete aus den Trümmern hervorgeschafft worden.

Neapel, 10. April. Die Markthalle auf dem Monte Oliveto bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Man zählt elf Tote und etwa hundert Verletzte. Die Menge, die den Schauplatz des Unglücks umdrängt, kann durch die Schutzketten der Carabinieri nur mit Mühe zurückgehalten werden. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange. Aerzte, Carabinieri, Feuerwehrleute, Munizipalgarden, Polizisten und Arsenalarbeiter nehmen daran teil. Der Herzog und die Herzogin von Aosta besuchten die Unglücksstätte und begaben sich dann in das Pellegrini-Krankenhaus, um die zahlreichen Verletzten zu besuchen. Man geht daran, die meisten Häuser an der eingestürzten Markthalle zu räumen, weil man Gefahr fürchtet. Der Vesuv ist in Ruhe. Durch die klare Luft erblickt man den Mittelkrater. Er ist fast rauchlos, während den tiefergelegenen Kratern noch immer große Rauchmengen entströmen. Ottajano ist völlig zerstört. Ein großer Teil der Bevölkerung hat sich geflüchtet. Die Zahl der unter den Trümmern Begrabenen wird auf 200 geschätzt. Viele Schwerverwundete, die in den Wagen der Vesuvbahn gebracht wurden, können wegen Mangels an Transportmitteln nicht befördert werden. Man trifft Maßnahmen, die Verwundeten nach Somma zu bringen, wo die Eisenbahn wieder verkehrt.

Neapel, 11. April. Der Mattino berichtet aus dem Gebiete des Vesuvs: Heute früh 1 Uhr stürzten in Somma das Rathaus und die Unterpräfektur ein. Die Lage, wie sie heute früh um 4 Uhr bestand, läßt sich folgendermaßen wiedergeben: Torre del Greco, Sarno und San Gennaro sind geräumt; Porici, Cercola und Poggiomarino sind schwer bedroht durch den niedergehenden Regen, Sand und Asche. Der Vesuvausbruch, der sich gestern abend steigerte, scheint sich jetzt sehr abzuschwächen. Der Vesuv wirft jetzt geringere Aschenmassen aus, das Getöse tritt seltener auf und auch mit geringer Stärke. Der Wind führt nach Neapel Regen und Asche weiter. Diese liegt in den Straßen 5 cm hoch. — Eine spätere Meldung desselben Blattes besagt: In Torre del Greco hat die durch den Lavastrom drohende Gefahr wieder aufgehört und die Lage hat sich allgemein gebessert. Der in Sarno und San Bennaro angerichtete Schaden ist nicht genau bekannt, soll aber sehr schwer sein. In Torre del Greco fällt unaufhörlich Regen, Sand und Asche. Die meisten Einwohner verlassen die Stadt und erwarten Dampfer, die sie fortführen. Der Ort ist in Dunkelheit gehüllt. In San Gennaro sind viele Häuser eingestürzt; drei Personen sind dabei getötet, zwanzig verwundet worden. —

Die letzten Nachrichten aus Neapel lassen eine Panik unter den Bewohnern befürchten, die zum Teil die Stadt verlassen. Der unaufhörlich niedergehende Aschenregen macht die Leute nervös und Grauen und Angst vor etwas unabwendbarem, einem schrecklichen Geschick, beschleicht selbst die mutigsten Leute. Der König und die Königin fahren mit dem Automobil durch die gefährdeten Ortschaften und trösten die armen Leute, aber kein Sterblicher kann das Verderben aufhalten.

Ein Korrespondent schreibt aus Neapel: Alle Geschäfte ruhen. Durch die Straßen ziehen Prozessionen, wie in einer dem Tode geweihten Stadt. Die Furcht kennt keine Vernunft. Die Bevölkerung ist nicht zu überzeugen, daß hier in Neapel keine Gefahr besteht und steckt mit ihrer Furcht auch ruhige Gemüter an.

Aus Castellamare meldet der Telegraph: Im Laufe der Nacht trafen hier Eisenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen aus Torre del Greco ein. Die mit Asche bedeckten Leute sind von Schrecken erfüllt und in bejammernswertem Zustand. Sie erzählen, es habe in Torre del Greco ein schrecklicher Orkan gewütet, das Wasser habe gekocht, eigroße Steine seien niedergefallen und Häuser eingestürzt. — In Somma sind 50 Häuser völlig und drei Kirchen teilweise eingestürzt. Die Asche liegt zwei Meter hoch; die Bevölkerung flieht. In San Guiseppe erreicht die Asche ein Drittel der Häuserhöhe.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinverkauf **W. Keller,** Herdorf.
" **Gust. Schöw,** Salchendorf.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der
Geschäftsbücherfabrik I. C. König & Ebhardt, Hannover
empfiehlt

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Liniaturen. Es sind vorrätig:

Ladencladden von 50 Pfg. an	**Quittungsbücher**
Ladencladden mit Register	**Lieferscheinbücher**
Journale	**Tagebücher**
Hülfsbücher	**Contobücher** in blauem Umschlag
Protokollbücher	
Cassabücher	**Contobücher** mit Löschpapier durchschossen
Hauptbücher	
Copirbücher	**Commissionsbücher**
Notizbücher	**Notizblocks**
Schichtenbücher	**Notizblocks** für die Ladentheke
Gedingbücher	**Telephonblocks**
Lohnbücher	**Registernotes**
Bestellzettelbücher	**Gesindebücher**

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Ebhardt etc.

Copirpressen

Filzlappen, Kautschukblätter, Oel- und Löschcartons 2c.

Extra-Anfertigung von Spezialbüchern und amerikanischen Journal- und Cassabüchern.

Bücher für Vereine.

Das Ladengeschäft ist verlegt nach Kölnerstraße Nr. 43, gegenüber der neuen Schule.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten
Steckenpferd-Carbolteerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. à St. 50 Pf. in
Neunkirchen: Emil Schneider
Herdorf: W. Brühl.

Jedes Buch,

jede Karte, jedes Musikstück, jedes Theaterstück, welches Sie in Katalogen, Zeitungen, Zeitschriften angezeigt finden, oder welches Ihnen direct angeboten wird, können Sie durch mich zum gleichen Preise beziehen.

Sie sparen Porto,

denn ich liefere alles frei, während Sie bei directer Bestellung Porto für die Bestellkarte, die Paket- oder Drucksachensendung und die Nachnahmegebühr zu entrichten haben.

Buchhandlung H. Braun.
Telefon Nr. 7.

Oster-karten

empfiehlt in großer Auswahl

H. Braun.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Neunkirchen
pro März 1906.

Geburten: Otto, S. d. Bergmanns Ernst von der Heiden in Salchendorf. Fritz Daniel, S. d. Bergmanns Reinhard Judt daselbst. Lydia Therese Meta, T. d. Bergschmieds Friedrich Wilhelm Mackel in Altenseelbach. Hedwig, T. d. Bergmanns Albrecht Judt in Salchendorf. Erna, T. d. Bergmanns Ewald Schneider das. Lebrecht, S. d. Steinbrucharbeiters Gustav Lotz in Altenseelbach. Gustav, S. d. Bergmanns Arnold Judt in Salchendorf. Walter, S. d. Bergmanns Friedrich Müller in Altenseelbach. August Heinrich, S. d. Bergmanns Karl Albrecht Wagner das. Willy Otto, S. d. Bergmanns Louis Adolf Weber in Struthütten. Maria, T. d. Bergmanns Lebrecht Richter in Struthütten. Frieda, T. d. Bergmanns Karl Wilhelm Kempf in Altenseelbach. Rudolf, S. d. Bergmanns Ludwig Kretzer in Neunkirchen. Meta, T. d. Händlers Albert Schmidt in Neunkirchen. Edmund Theodor, S. d. Schieferdeckermeisters Heinrich Moritz Theodor Beel das. Edwin, S. d. Bergmanns Richard Petri in Salchendorf. Lucia Alice, T. d. Schmiedemeisters Karl Roth in Salchendorf. Hedwig, T. d. Maschinenwärters Hermann Stünn in Struthütten. Elise, T. d. Bergmanns Karl Wilhelm Schell in Altenseelbach. Paul, S. d. Bergmanns Heinrich Wilhelm Müller in Neunkirchen. Lina, T. d. Bergm. Theodor Adolf Held in Altenseelbach. Johanna, T. d. Bergmanns Karl Hummel in Neunkirchen. Anna, T. d. Maschinenmeisters Rudolf Mudersbach in Altenseelbach.

Aufgebotene: Bergm. Franz Häbel in Neunkirchen und Maria Battefeld in Fürstenberg. Bergmann Lebrecht Bläcker und Emilie Thielmann in Neunkirchen. Fuhrmann Johann Heinz und Emilie Jung in Neunkirchen. Gastwirt Ernst Thiemes in Waldbroel und Hedwig Reiffenrath in Neunkirchen. Bergm. Richard Tielmann in Neunkirchen und Lina Christ das. Bergmann Albert Stünn in Struthütten und Rosa Sander in Herdorf. Bergmann Arnold Denker in Salchendorf und Emma Emilie Buhl in Salzburg.

Eheschließungen: Bergmann Rudolf Jud, mit Lina Adam in Altenseelbach. Pflasterer Georg August Christmann in Dillenburg, mit Pauline Krah in Neunkirchen. Bergm. Ferdinand Schneider in Zeppenfeld, mit Johanna Ginsberg in Salchendorf. Schneider Hermann Metz in Kupferdreh Kreis Essen, mit Paula Becher in Salchendorf. Bergmann Karl Dietrich in Eiserfeld, mit Mathilde Bär in Salchendorf. Bergm. Albert Ginsberg, mit Maria Petri in Salchendorf.

Sterbefälle: Witwe Daniel Schöb, Henriette geb. Knautz in Salchendorf, 70 J. alt. Emmy Elise, T. d. Bergmanns Albert Jung in Neunkirchen, 5 J. alt. Witwe des Bergmanns Wilhelm Weber, Sophie geb. Schmidt in Neunkirchen, 73 J. alt. Berta, T. d. Steinbrucharbeiters Heinrich Hoof in Altenseelbach, 1 J. alt. Albert, S. d. Bergmanns Gustav Ludwig Held in Altenseelbach, 1 J. alt.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach
pro März 1906.

Geburten: Kurt Hermann Ernst, S. d. Lehrers Adolf Piepenstock in Gilsbach. Emil, S. d. Bergmanns Richard Schneider in Wiederstein. Laura Helene, T. d. Bergm. Richard von der Heiden in Wahlbach. Ernst Artur, S. d. Werkmeisters Friedrich Christ in Zeppenfeld. Anna Agnes Hulda, T. d. Verladers Nicolaus Meczah in Burbach. Lina Helene, T. d. Fuhrunternehmers E. J. K. Chr. H. Emde in Burbach. Marta, T. d. Kesselwärters Emil Schmidt in Zeppenfeld. Hilda, T. d. Maschinisten Hermann Hampe in Wiederstein. Mathilde, T. d. Bergmanns Christ. Wilhelm Gontermann in Burbach. Wilhelm Karl, S. d. Bergm. Friedrich Hermann Kober in Lippe. Karl Rudolf, S. d. Fabrikarbeiters Heinrich Robert Diehl in Wahlbach. Johanna, T. d. Bergmanns Reinhard Sauer in Gilsbach. Emil, S. d. Bergmanns Wilhelm Schneider in Würgendorf. Albrecht Eitel, S. d. Bergmanns Friedrich Karl Diehl in Lippe. Beno Erich, S. d. Grubenverwalters August Johann Franz auf Grube Peterszeche.

Aufgebotene: Bergm. Albert Stein und Lina Gelber in Lippe. Straßenbahnschaffner und Wagenführer Walter Quandel in Siegen und Ida Ebener in Wahlbach. Schlosser Robert Heinrich Behl in Wahlbach u. Minna Becker in Eisern. Metzger Willy Sahm in Oberroßbach und Paula Schweiskurth in Wahlbach. Bergmann Gustav Jäppche u. Frieda Diehl in Gilsbach.

Eheschließungen: Schuhm. Albert Krumm, mit Hulda Grau in Zeppenfeld. Bergmann Gust. Adolf Reichmann in Salchendorf, mit Emilie Kreutz in Würgendorf. Kesselschmied Adolf Krumm in Zeppenfeld, mit Berta Dax in Wilnsdorf. Fabrikarbeiter Hermann Bald in Würgendorf, mit Elise Müller in Wahlbach. Landmann Robert Kreutz in Würgendorf, mit Berta Winkel in Wilgersdorf.

Sterbefälle: Gewerbsl. Wilhelmine Zahn in Wahlbach, 55 J. Landwirt Wilhelm Metz in Würgendorf, 76 J. Landwirt August Wilh. Hoffmann in Burbach, 76 J. Gewerbslose Anna Katharina Schmidt geb. Lotz, Witwe, in Wahlbach, 82 J. Invalide Ludwig Wilhelm Diehl in Burbach, 62 J. Zimmermann Karl Pfaff in Burbach, 25 J. Artur, S. d. Schneidermeisters Heinrich Diehl das., $1^3/_4$ J. Landw. Johannes Peter Bieler in Lippe, 66 J. Elisabeth Diehl geb. Schüler, Witwe, in Burbach, 78 J. Emmy, T. d. Kesselschmieds Ewald Meier in Wiederstein, 5 M.

Sei hochbeseligt oder leide:
Das Herz bedarf ein zweites Herz.
Geteilte Freud' ist doppelt Freude,
Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

Tiedge.

Aus Liebe.

21)

Roman von **A. Tuhten.**

(Nachdruck verboten.)

Sigrid ließ das Blatt auf den Schoß sinken. Eine sanfte Röte übergoß ihr Antlitz; mit herzlichem Druck ergriff sie der Fürstin Hand.

Diese zog Sigrid an sich.

„Sigrid, Kind, soll ich auch diesen Sohn verlieren?" entbebte es ihr.

„Nein, Frau Fürstin," antwortete das junge Mädchen und ihre Stimme klang fest, „wenigstens nicht durch mich! Mir ahnte ja gleich, nachdem Sie durch den Tod des Erbprinzen so Schweres getroffen, daß das Unglück auch mich mittreffen könnte. Das Glück war zu groß, von einem Albrecht Otto und so geliebt zu sein! Lassen Sie mir Zeit, ich muß erst nachdenken, wie ich das Versprechen, das er mir gab, löse, ohne ihm zu wehe zu tun. Er muß wissen, daß es aus Liebe geschieht, dann ist alles leichter zu ertragen. Noch hat er sich nicht an mich gewandt. Vielleicht schreibt er mir. Warten wir es ab, Durchlaucht! Wir brauchen alle Kraft, das Schwere zu ertragen!"

„O, mein Kind, wie danke ich Ihnen für diese Worte!" rief die Fürstin. „Das bringt Segen, glauben Sie es mir! Sie können dereinst vielleicht noch ein ebenso großes Glück finden, wie ich an der Seite meines Ludwig Otto gefunden habe!"

„Meinen Sie?" fragte Sigrid kopfschüttelnd. „Ja, wenn ein Albrecht Otto so leicht vergessen werden könnte wie ein Adalbert!" fügte sie, unter Tränen lächelnd, hinzu.

Beide Frauen schwiegen einen Augenblick und hingen ihren eigenen Gedanken nach.

Da bemerkte die Fürstin, daß die Dämmerung hereinbrach und Sigrid sich unruhig auf ihrem Platze bewegte.

„Es wird spät, mein Kind," nahm die Fürstin wieder das Wort, „und ich sehe ihnen an, daß sie sich nach Hause sehnen. Ich will Sie nicht länger zurückhalten!"

So erhob Sigrid sich und wollte zum Abschied die Hand der Fürstin an ihre Lippen ziehen, diese aber schloß sie liebevoll an ihr Herz mit den Worten:

„Welch eine glückliche Mutter wäre ich geworden, wenn ich Sie, meine liebe Sigrid, hätte Tochter nennen dürfen!"

16.

Die verwitwete Freifrau von der Planitz saß recht behaglich an ihrem Schreibtisch am Fenster ihres gemütlichen Wohngemachs und studierte zum drittenmal an einer der zwar seltenen, aber langen Episteln ihres Einzigen.

Vor drei Tagen hatte sie dieselbe erhalten, die diesmal weniger lang als inhaltsreich war.

Ihr Karl Hugo hatte ihr von dem jähen Tode des Erbprinzen geschrieben und was man alles darüber flüsterte. In die Oeffentlichkeit war noch nichts von dem Gerücht gedrungen, die Zeitungen brachten einfach die Tatsache.

Er war melancholich gestimmt und sprach von Menschenschicksal und Fürstenlos. Ja, wie konnte denn nur der Tod des Erbprinzen diesen Einfluß auf ihren so glücklich veranlagten Jungen haben? Das tat seiner Liebe zu Erika doch keinen Eintrag, von der er ihr so vorschwärmte, daß sie das Mädchen furchtbar gern sehen möchte. Sie überlegte eben, ob sie nicht unter irgend einem Vorwand nach Keulenburg reisen und der Frau von Sengen, deren sie sich noch vom B.'schen Hofe und ihrer Jugendzeit her erinnerte, einen Besuch abstatten könne. Und wenn es nur unter dem Vorwand wäre, ihren Sohn mal zu besuchen, — ach, wie gern hätte die gute Dame diesen Grund ergriffen, — in einem halben Tag wäre Keulenburg zu erreichen gewesen. Und ins Bereich der Unmöglichkeiten gehörte es doch schließlich auch nicht. Sie konnte vielleicht gar schon nächste Woche, wenn die verschiedenen Herbstarbeiten vorüber waren, sich eine solche Reise von ein paar Tagen gestatten.

Frau von der Planitz wurde in ihrem Gedankengange durch Stimmen und Ausrufe unterbrochen, die sich mehr und mehr nahten; erstaunt horchte sie auf, und die Brille, deren sie sich beim Lesen bediente, abnehmend, blickte sie gespannt nach der Tür, die sich im nächsten Moment rasch öffnete und einen jungen Mann im Jägerkostüm einließ, der spornstreichs auf den Platz am Fenster zueilte und die Freifrau mit Ungestüm in die Arme schloß.

„Mütterchen," rief er, „da bin ich!"

„Mein Sohn, mein Karl Hugo!" jubelte die Freifrau und schloß ihren Jungen fest an die Brust. Aber dann hielt sie ihn ein bißchen von sich ab und sprach:

„Laß dich erst anschauen, Junge! Wie stark du geworden bist! Und dein Schnurrbart sticht mich ordentlich, so üppig ist er und so kunstvoll gedreht! Aber ein bißchen blaß bist du! Hoffentlich bringst du mir nur gute Nachrichten! Ist irgend etwas vorgefallen?"

„Nein," antwortete er, „weiter nichts, als was ich dir schrieb. Ich bin betrübt um meinen Freund, der durch den Tod seines Bruders um seine Aussichten auf den Thron reicher, aber durch das Aufgebensollen derjenigen, die er liebt, um so vieles ärmer geworden ist! Ich sprach ihn ganz flüchtig vor seiner Reise. Er bat mich um eine Zusammenkunft, von der weder die Seinen, noch Sengens eine Ahnung haben sollten. Er ist auf unbestimmte Zeit in's Ausland gereist; er will um keine Welt von Sigrid lassen. Und es geht doch nicht anders; er ist es ja seinem Lande schuldig, sich standesgemäß zu vermählen, sonst stirbt die Linie ja aus. Ich wollte ihm das begreiflich machen, doch er hörte mich gar nicht an. Wie es werden wird, ich weiß es nicht. Aber ich meine, Sigrid muß jetzt vorderhand aus allem herausgerissen werden, und da dachte ich, du mein Mütterchen, könntest helfen, und daher kam ich zu dir!"

„Ich?" fragte Frau von der Planitz erstaunt. „Aber inwiefern denn? Das begreife ich nicht!"

Und nun legte ihr Karl Hugo, nachdem er sich neben ihr niedergelassen, seine Pläne vor und wußte ihr alles so plausibel zu machen, daß die gute Mutter sich nur noch eine Nacht zur Ueberlegung ausbat, um dann, wenn sie es irgend könnte, seinem Wunsche zu willfahren. Sollte sie doch bei dieser Gelegenheit ihr zukünftiges Töchterlein kennen lernen, und daß diese es früher oder später werden würde, davon glaubte sie überzeugt sein zu dürfen, trotzdem sie sich wunderte, daß Karl Hugo, der doch nun Erika's Liebe sicher war, noch nicht beim Oberforstmeister um sie angehalten habe.

Es sei jetzt nicht die rechte Zeit, meinte Karl Hugo auf ihre diesbezügliche Bemerkung hin. Erika würde sich nicht glücklich fühlen können, solange ihre Schwester noch so schwer zu kämpfen haben werde.

„Aber ein wenig davon in dem Briefe an Frau von Sengen erwähnen, könntest du schon, Mütterchen," setzte er hinzu, indem er sie in die Arme schloß und zärtlich küßte.

Und nach zwei Tagen, die er ganz still bei seiner Mutter zugebracht hatte, reiste er wieder nach der Oberförsterei zu Keulenburg zurück.

Dort wurde er von allen recht herzlich willkommen geheißen; der heitere gute Mensch hatte überall gefehlt, jeder einzelne ging sehr bedrückt einher und wollte doch auch dem andern seinen Kummer und seine Sorgen nicht zeigen.

Karl Hugo übergab der Frau von Sengen einen Brief von seiner Mutter mit vielen herzlichen Empfehlungen. Und der Inhalt dieses Briefes mußte Frau von Sengen tief rühren und erfreuen; sie zeigte ihn ihrem Gatten und das Resultat war, daß die Eltern der dringenden Bitte der Frau von der Planitz nachgaben und ihren Töchtern die Erlaubnis erteilten, auf einige Wochen nach M. zu dieser zu Besuch zu reisen, falls die Mädchen Lust dazu empfinden sollten.

Ob Erika wohl Lust dazu hatte? Ganz allein in ihrem Zimmer, machte sie förmliche Freudensprünge und schlug die Hände vor Wonne zusammen. Zu ihres Karl Hugo's Mütterchen sollte sie reisen dürfen! Und in der Freude ihres Herzens vermochte sie auch, Sigrid zum Mitgehen zu bestimmen, denn diese fühlte selbst, daß ihr ein Wechsel des Aufenthalts jetzt recht nötig war. Aus der Umgebung herausgelöst, würde es ihr eher möglich werden, ruhig über das, was sie zu tun im Sinne hatte, nachzudenken und mit sich ins Klare zu kommen. Wie Frau von der Planitz auf diesen guten Gedanken verfallen sein mochte, brauchte sie sich nicht lange zu fragen.

Auch Doktor Steinbach freute sich über den Entschluß, mehr noch, er stellte für später seinen Besuch in Aussicht, da er, wie er sagte im Sinne habe, seine Praxis in Keulenburg zu verkaufen und sich an der Universität in M. als Privatdozent niederzulassen. Einstweilen wollte er dort das Terrain rekognoszieren, wie er lächelnd hinzufügte. Er mußte hier ja auch erst einen passenden Nachfolger gefunden haben.

So reisten denn die beiden jungen Mädchen eines Tages ab und Herr und Frau von Sengen blieben allein mit ihrem Walter, der sich nicht genug wundern konnte über alle die betrübten Gesichter und daß die Schwestern beide verreisten und daß sein Albrecht Otto gar nicht mehr kam!

Glückseliges Kind! Was wußte das von den Dramen des Lebens!

Und welch ein Herzensdrama sich hier abspielen sollte, — wer hätte das ahnen können!

17.

Nachdem die Schwestern etwa vierzehn Tage bei der guten Frau von der Planitz waren und sich sehr behaglich fühlten, erhielt Sigrid durch ihre Eltern nach M. nachgesandt, endlich direkte Nachricht von Albrecht Otto.

Der Brief trug einen ausländischen Postempel. Hochklopfenden Herzens erbrach sie das Schreiben, das folgendes enthielt:

Algier, den 20. Oktober.

Mein einzig Lieb!

Hast Du schon eher Nachricht von mir erwartet? Dann verzeih! Ich mußte erst mit mir ins Klare kommen, mußte erst erwägen, wo meine nächste Pflicht lag. Vor allem aber muß ich Dir sagen, daß, seit ich Dich zuletzt gesehen, kein Augenblick vorüberging, ohne daß ich Deiner in ganzer, unverändeter Liebe gedachte. Vielleicht hast Du es erfahren, vielleicht auch Dir selbst gesagt, daß nach dem Tode meines Bruders schwere Fragen an mich herangetreten sind. Ja, mein Vater stellte mir vor, daß ich als Erbprinz nun auch die Pflicht habe, mich vorzubereiten, zum Wohl meines Landes wirken zu können, und daß mein eigenes Ich dabei in den Hintergrund treten müsse und daß ich vor allem den Gedanken aufzugeben habe, meine so unendlich Geliebte als meine Gattin heimzuführen, — sie könne nicht die Fürstin meines Landes werden!

Ich bin von zu Hause weggegangen, habe das wundervolle mittelländische Mee aufgesucht, um an seinen Ufern, auf seinen Wellen mein inneres Gleichgewicht wiederzuerlangen. Ich bin jetzt im schönen Algier und wandle unter Palmen, — aber mein Herz ist so schwer, meine Gedanken sind so schwarz, — meine Seele, — — o, habe ich denn wohl eine Seele? Ja, doch! Du bist meine Seele, mein Leben, — Du allein!

Ich kann hier nicht bleiben, — diese herrliche, blühende, treibende Natur stimmt nicht zu meinem trostlosen Zustande. Ich kehre zurück ins Vaterland — zu den düsteren, nebligen Novembertagen meiner Heimat. Bevor ich aber abreise, will ich Dir sagen, was ich hier nach langem Kampf beschlossen habe:

Ich k a n n nicht von Dir lassen, Sigrid! Mein halbes Leben verliere ich mit Dir und was nützte ich dem Lande als ein halber Mensch? Werde meine Gattin, wenn auch in morganatischer Ehe! Du kannst mich dann mit Deiner treuen Liebe beeinflussen, daß ich meinem Lande einst das sein kann, was mein Vater jetzt für dasselbe ist. Und noch lebt mein Vater, ja, ist noch ein rüstiger, tatkräftiger Mann. Man braucht mich gar nicht — nicht einmal meine Gegenwart. Entschließe Dich, Sigrid! Sage ‚Ja', werde die Meine! Die Eltern die mich lieben, werden sich gewiß mit diesem Schritt abfinden. — Ueberlege Dir die Antwort, aber — enttäusche mich nicht, ich weiß sonst nicht, wie ich das Leben tragen soll! In zehn Tagen ungefähr gedenke ich wieder in der Heimat einzutreffen, will mich dann aber solange in Dresden aufhalten, bis ich von Dir Antwort habe und Du mir den Ort nennst, wo wir uns wiedersehen können. Ich m u ß Dich wiedersehen und an meine Brust drücken, ehe ich zu meinen Eltern zurückkehren vermag. Ich füge unten meine Dresdener Adresse bei. — Ich habe die Klematisblüte nicht mehr, die damals, als ich Dich zuerst erblickte, von Deinem Haupte fiel . . . Seitdem hat mich das Schicksal heimgesucht.

Sigrid, liebst Du mich? Dann schreibe es mir, daß Du ewig mir angehören willst, mir allein!

Albrecht Otto."

Der Brief entglitt Sigrid's Händen und fiel auf den Tisch; sie legte die Arme darauf und beugte ihr Haupt darüber; so lag sie lange, lange, — sie konnte sich später niemals erinnern, wie lange. Und als sie das Haupt erhob, hatte ihr Gesicht einen starren Ausdruck der Entschlossenheit angenommen.

Was sie der Entschluß, um den sie gerungen, gekostet, bewiesen die Linien, die sich in so kurzer Zeit um ihren Mund eingegraben hatten; sie erhob sich und strich die Haare zurück. Sie ging in dem kleinen gemütlichen Zimmer, das ihr Frau von der Planitz zur Verfügung gestellt, auf und nieder, bis sie die nötige Ruhe errungen hatte, um sich wieder zu den anderen begeben zu können.

Da trat Erika herein, legte den Arm um sie und sah ihr ins Antlitz.

„Du siehst so blaß aus, meine Sigrid!" sagte sie. „Enthielt der Brief, den du empfingst, so Schlimmes?"

Sigrid zwang sich zu einem Lächeln und erwiderte:

„Nein, — er enthielt vielmehr das Köstlichste, was ein Menschenherz sich nur zu wünschen und was ein ganzes Leben auszufüllen vermag: — Albrecht Otto's Liebe!"

„Also bist du glücklich, Sigrid?" rief Erika freudig.

„Glücklich?" wiederholte Sigrid. „Wenn du das Glück nennst, zum Wohle des Geliebten zu entsagen, — dann: ja!"

„Sigrid," stieß Erika tief ergriffen aus, „du wolltest —"

„Erika," sprach Sigrid ernst, „wenn an dich diese Frage herangetreten wäre, wenn von deinem Willen das Wohl, die Zukunft eines ganzen Geschlechts abhängen würde, was hättest du getan?"

„Ich?" fragte jene. „Ach, Sigrid, — Gott sei Dank, daß diese Frage nicht an mich herantritt; mit meinem Karl Hugo habe ich mir ja ein bescheideneres Los gewählt, aber — wenn ich auf ihn verzichten sollte, ich weiß nicht, ob ich es ertragen könnte! Ich bin nicht so stark wie du, Sigrid! Du bist eine Heldennatur!"

Sigrid zog lächelnd ihre Schwester an sich.

Vermochte diese auch nur zu ahnen, was dieser ‚Heldenmut' sie gekostet hatte? — — —

An demselben Tage erhielt sie einen Besuch von ihrem lieben Freunde Doktor Steinbach, über den sie sich freute. Steinbach teilte ihr mit, daß er schon mit nächster Woche seine Praxis abgeben wolle, da sich ein Nachfolger gefunden habe, ein noch junger Arzt, der eine gute Praxis suche, um sich bald verheiraten zu können. Er aber gehe noch für ein Jahr ungefähr als Assistenzarzt in die Anstalt eines sehr berühmten Psychiaters, gar nicht weit von Keulenburg entfernt, um sich in der Psychiatrie, für die er sich stets besonders interessiert, noch Erfahrung zu sammeln. So könne er doch noch ab und zu seine Besuche auf der Oberförsterei machen und hoffe dort auch als Freund willkommen zu sein. Dann, als er für eine Weile mit Sigrid allein blieb, — da zufälligerweise Frau von der Planitz für den Abend etwas vorzubereiten hatte und Erika zur Hilfe brauchte, — beugte Steinbach sich zu dem jungen Mädchen herüber, sah ihr ins Antlitz und sprach:

„Sie sind blaß, Sigrid, ihre Augen sind tief und umrändert und in den Mundwinkeln sehe ich eine Runenschrift eingegraben, die ich früher dort nicht bemerkte und die auf Schweres schließen läßt, das Ihnen widerfahren sein muß. Was ist geschehen?"

Und Sibrid vertraute ichrem besten Freunde ihr Leid und ihre Seligkeit an. Geliebt von Albrecht Otto, so geliebt, wurde es ihr leichter, auf ihn zu verzichten!" (Forts. folgt.)

Die Eisen- und Stahlerzeugung

auf Wasserwerken in den Ländern zwischen Lahn und Lippe.

Von Friedr. August Alex. Eversmann. 1904.

IV.

Der Verfasser kommt nun zu der Beschreibung des Berg- und Hüttenwesens im Fürstentum Nassau-Siegen, welche Gegend er eines der merkwürdigsten Länder nennt. „Ein höchst tätiges, arbeitsames, genügsames und biederes Volk hat hier seine Erdscholle durch eisernen Fleiß und mit überlegter Klugheit auf einen Grad der Kultur erhoben, der kaum höher möglich ist und allen Gebirgsländern zum Muster dienen kann. Der Oekonom, der Forstmann, der Berg- und Hüttenmann finden hier gleich starkes Interesse für Untersuchung und Belehrung. Die hohen Bergrücken, — in benachbarten Ländern, bei gleicher Beschaffenheit der Dammerde, kahl, öde, mit Gestrüppe bewachsen, — sind hier überdeckt mit jungem Eichen-, Buchen- und Birkenholz im schönsten Wachstum; die Gehänge in die Täler hinunter„ von einem hohen Standpunkt betrachtet, zeigen in einem Ueberblick die schönste polizeiliche Ordnung. Man siehet hier regelmäßige Abteilungen von Gehölz nach seinem verschiedenen Alter, vom kürzlich abgetriebenen Hau bis zum 20, 30 und 40jährigen Trieb; Besamungen von Roggen und Buchweizen in den Hauen, zur Düngung abgebrannte Flecke, zur Abschälung bestimmte kahle, einer besseren Benutzung unfähige Gehänge in malerischer Abwechslung; die Täler mit den schönsten Wiesen überdeckt, Niveau zur Wässerung geebnet, wie Rasen in Lustgärten planiert, mit Kanälen zur Wasserleitung durchschnitten, und stundenlang von keiner Unebenheit, nicht einmal von einem Maulwurfshaufen verunziert. So zeichnet sich besonders das Tal der Ferndorf und der Sieg um Siegen, bis nach Eisern hinzu, aus, welches von Crumbach bis Siegen noch durch eine schöne befestigte Straße geziert wird, an der ein Dorf, ein Hütten- und Hammerwerk unter dem andern liegt, so daß man im Dunkeln sich nach Coalbrookdale versetzt glauben, bei anbrechendem Licht sich aber freuen würde, daß es nur Täuschung war, denn jene englische Gegend hat zwar das ähnliche eines Zyklopen-Aufenthalts mit der Siegenschen gemein, aber auch weiter keinen ihrer ländlichen Reize."

Es gab damals im Fürstentum Nassau-Siegen 6 Stahlhütten: zwei zu Müsen und je eine zu Rodenbach, Burgholdinghausen, Altenbach, Dalbrück und Loo. Jede der 6 Hütten hatte einen gewissen Anteil am Müsener Stahlberg, welche Grube das Vorrecht hatte, daß kein anderer Stein mit dem ihren vermengt und keine Hütte auf andere Erze gebaut werden durfte. Dies geschah, um den Ruhm des Siegen'schen Stahls zu erhalten, der besonders zu schneidenden Waren verarbeitet wurde und ganz vorzüglich war. Erst wenn der Müsener Stein durchgesetzt war, durften die Gewerken die übrige Hüttenzeit hindurch die Beschickung von anderen Erzen machen. Der Verfasser berechnet die Gesamt-Eisenerzförderung im Fürstentum auf jährlich 1730 Wagen, von denen der Stahlberg 1000 Wagen lieferte.

Es wird interessant sein, etwas über die Beschaffenheit der damaligen Hütten zu erfahren; dieselben waren 20—22 Fuß hoch und hatten ein Wasserrad von ca. 8 Fuß Durchmesser. Für die Form- und Windseite suchte man möglichst große Stellsteine zu bekommen, die bei der Kalteiche in einem 5 Fuß mächtigen Lager gebrochen wurden, im übrigen wurde das innere Gestell ordentlich mit Lehmen ausgemauert. Man bediente sich lederner Gebläse, deren Bälge 15 bis 18 Fuß lang waren. War der Ofen fertig und etwas ausgetrocknet, so fing das Wärmen an, welches 8 Tage andauerte. Danach wurde der Ofen voll Kohlen gefüllt und wenn diese niedergingen, mit Setzung der ersten Gichten der Anfang gemacht. Diese bestanden in $1\frac{1}{4}$ Zehnt Kohlen, auf die gewöhnlich 50 Schaufeln Müsener Stein geworfen wurden. So wie der Ofen sich mehr erwärmte, vermehrte man die Anzahl der Schaufeln; sie stieg von 70 bis 100. Alsdann wurde dem Stahlstein $\frac{1}{6}$ Halde, die aus Tonschiefer mit Quarz besteht, zugesetzt, um die große Flüssigkeit des Steins zu mindern. Täglich gingen, wenn der Ofen im Zuge war, 24 Gichten nieder, zu den vier Wagen Stahlstein zu 3000 Pfund und 30 Zehnt Kohlen gingen. Die Erzeugung betrug 4—5 Karren Rohstahleisen oder sogenannte Stahlkuchen. Wenn die Gewerken sich ablösten, wurde sechs Stunden, nachdem die Gicht des Eingetretenen aufgegeben worden, der Ofen für den Ausgetriebenen geöffnet, in der Annahme, daß alsdann die erste Gicht des folgenden in dem Heerde angelangt sei. Ereignete es sich, daß der Ofen übersetzte und das Stück nicht zum Laufen gebracht werden konnte, so mußte der Ofen zugemacht werden und was darin enthalten war, kam dem Folgenden zu Gute, der aber alsdann auch den Ofen durch schwache Gichten wieder in Ordnung bringen mußte.

Zu 1000 Pfund Stahleisen gehörten $2666\frac{2}{3}$ Pfund Stein und $1766\frac{2}{3}$ Pfund Kohlen. Der Wagen Stein wurde zu 3000 Pfund gerechnet und 1 Tain gute Kohlen zu 265 Pfund. Die ganze Kohlen-Consumtion der 6 Hütten betrug jährlich 13—14 Tausend Siegensche Tain. 1000 Pfund Stahleisen kosteten damals 20 Reichstaler und der Gesamtwert der Jahresproduktion bezifferte sich auf ca. 39 000 Reichstaler, eine sehr geringe Summe im Vergleich zu der heutigen Massenproduktion des Eisens.

Die meisten Holzkohlen waren von jungem Eichen-Schlagholz und kostete 1780 der Wagen 12 Reichstaler, 1804 wurden 17—18 Reichstaler bezahlt.

Anmerkung. Sollte aus dem Leserkreise die Nachlieferung der ersten Nummern dieses Artikels gewünscht werden, so sind wir dazu, so lange der Vorrat reicht, gerne bereit.

Vermischtes.

Starker Kohlenversand. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die ungewöhnlich starke Entwicklung des Eisenbahngüterverkehrs in den letzten Monaten kennzeichneten die von uns bereits veröffentlichten Wagengestellungsziffern des Monats März für den ganzen Bereich der preußischen Staatsbahnen. Nunmehr liegen die Zahlen für die Entwicklung des Kohlenverkehrs im März in den einzelnen Kohlenrevieren vor. Auch diese ergeben einen starken Mehrversandt an Kohlen und Braunkohlen. Gegen März 1905 sind im vergangenen Monat im Ruhrbezirk 13,5 Prozent mehr Wagen gestellt und beladen worden, in Oberschlesien 16,2 Prozent, in den mittlern Braunkohlenrevieren 17,3 Prozent. Gegen März 1903 beträgt die Steigerung im Ruhrbezirk 32,8 Prozent, in Oberschlesien 44,5 Prozent, allerdings bei 27 Arbeitstagen 1906 gegen $25\frac{1}{2}$ bezw. 25 im Jahre 1903. Werden für 1903 ebenfalls 27 Arbeitstage eingesetzt, so ergibt sich immerhin noch eine Steigerung von 25,4 Prozent im Ruhrbezirk und von 33,7 Prozent in Oberschlesien.

Die Hoffnung weitere Lebende in den Bergwerken von **Courrieres** zu finden, hat man jetzt aufgegeben, wenn auch die Rettungsarbeiten immer noch fort gesetzt werden. Dagegen steht jetzt fest, daß eine große Anzahl der Verschütteten noch Tagelang gelebt hat. Man hat nämlich in den Taschen der bis jetzt herausgebrachten Leichen keinerlei Eßwaren gefunden. Alles war herausgeholt und aufgezehrt. Ferner waren fast alle Leichen angekleidet. Die Katastrophe erfolgte während der Arbeitszeit, wo die Arbeiter den Oberkörper entblößt haben. Sie haben sich also nach der Explosion angekleidet und sind in den Gängen umhergeirrt, nach einem Auswege suchend. Man schätzt die Zahl der Leute, die erst nach vielen Tagen gestorben sind, auf 600. Es wird in Bergwerkskreisen erzählt, die meisten hätten sich zuletzt gegenseitig mit ihren Beilen erschlagen.

Kürbiszucht. Unter der Bezeichnung Speisekürbis wird in den Gärten so manche Sorte von mittelmäßigen Eigenschaften angebaut. Gerade die ergiebigsten Sorten sind im Geschmack nicht immer die feinsten. — Als ein Speisekürbis von hervorragender Güte wird im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. die Sorte Montlhery empfohlen, ein bronzefarbiger Kürbis, der sich bis spät in den Winter hinein hält. Sein Fleisch ist dick und gelb und sehr zart.

Unter der billigen und dabei guten Volksliteratur nimmt **Kürschners Bücherschatz** unstreitig einen hervorragenden Platz ein. Schundliteratur gibt es zu viel auf dem Büchermarkte und jeder, der ein Herz für das Volk hat, wird bedauern, daß manches junge Gemüt durch das Lesen derselben vergiftet wird. An Kürschners Bücherschatz hingegen arbeiten unsere besten Schriftsteller, deren Novellen hier der breiten Masse des Volkes zugängig gemacht werden. Zum Erscheinen des 500. Bandes haben die Mitarbeiter und Herausgeber ein Selbstschriftenalbum den Lesern gewidmet, aus dem wir ein sinniges Gedicht von Victor Blüthgen und seiner Frau Cl. Eysell-Kilburger hier wiedergeben:

Hand in Hand!

Hand in Hand durch Flur und Hag —
Ach, das gibt ein selig Wallen,
Ob vom Himmel blaut der Tag,
Ob sich Wetterwolken ballen.
Hand in Hand, und nicht mehr scheiden:
Was ist mein und was ist Dein?
Doppelt Freun ist's halbes Leiden
Und ein tiefes Stillesein.

Hand in Hand zur Arbeit gehn —
Ach, das gibt ein fröhlich Schaffen!
Liebe Hände wirken sehn,
Läßt die eignen nicht erschlaffen.
Doppelt reichlich bringt die Stunde
Gern der reifen Frucht Gewinn,
Und im Lob aus liebem Munde
Fällt eine Blume drüber hin.

Hand in Hand und Herz bei Herz —
Ach, das gibt ein wonnig Rasten!
Ernstes Wort und muntrer Scherz,
Wohlig Schweigen und Entlasten.
Hand in Hand, wenn draußen funkeln
Sterne wacht, wie ruht sich's traut!
Bis die müden Augen dunkeln,
Leis ein Druck, ein Flüsterlaut...

Hand in Hand und Blick in Blick —
Ach, das gibt ein tröstlich Ende!
Dank für reich genoss'nes Glück
Tauschen fromm die stummen Hände.
Wenn die Sinne sich verschleiern,
Schon verdämmert liegt die Welt,
Darf die Hand noch Abschied feiern,
Bis das ew'ge Schweigen fällt.

Kürschners Bücherschatz erscheint in wöchentlichen Heftchen zu 20 Pfg. und ist durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Der hartnäckige Festredner. Hessische Blätter erzählen folgende Schnurre: In dem Städtchen X hat der Gesangverein Fahnenweihe. Schon Wochen vorher hat der Lehrer des Ortes dem Präsidenten die Festrede ausgearbeitet und eingepaukt. Der große Augenblick naht. Eine Menge Festteilnehmer hat sich um die Rednerbühne geschart. Vorn die Ehrenjungfrauen und dann im weiten Umkreis die auswärtigen Vereine und die gesamte Einwohnerschaft. Lautlose Stille. Erwartungsvolle Blicke. Der Herr Vorsitzende hebt jetzt mit Stentorstimme an: „Hochverehrte Festgenosse, liebe Gäste!" Da stockt er schon — er hat den Faden verloren und brummt vor sich hin: „Deß Gewitter noch emol, wie hot's jetzt aach noch gehaaße? Gestern haw ich doch noch alles so gut gewißt!" Der Lehrer, der die heikle Lage sofort erfaßt hatte, schlich sich an den Präsidenten heran und raunte ihm einige passende Worte ans dem Stegreif zu. Flugs neigt der Redner sein Haupt nach der Stelle, woher die rettende Stimme ertönt; aber er bleibt stumm. Der Lehrer wiederholt sein Vorsagen etwas lauter. Der wackere Vorsitzende schüttelt das Haupt und ruft laut und erregt: „Na, na, Herr Liehrer, Sie errn sich, so hot's im ganze Lewe net gehaaße!"

Ein Spiritisten-Skandal erregt gegenwärtig in London großes Aufsehen. Schon seit längerer Zeit bewegte sich in den höchsten Kreisen der Londoner Gesellschaft ein vielgefeiertes Medium, das mit der Geisterwelt einen ganz besonders lebhaften Verkehr zu unterhalten behauptete. Mr. Craddock, so heißt das Medium, hielt gemeinsam mit seiner Frau spiritistische Sitzungen ab, zu denen aber nur Leute, die ein Eintrittsgeld von 30 Schilling (30 M.) bezahlten, Zutritt hatten. Ein Oberstleutnant namens Mayhew, der mehreren Sitzungen beigewohnt hatte, gewann die Ueberzeugung, daß es sich bei den Geistererscheinungen um Schwindel handle. Bei der letzten Sitzung rückte ein Geist dem Oberstleutnant zu nahe auf den Leib. Der Oberstleutnant griff fest zu, leuchtete mit einer elektrischen Taschenlaterne dem Geist ins Gesicht und erkannte Mr. Graddock. Admiral Moore, der sich ebenfalls in der Gesellschaft befand, eilte rasch zur Tür, verschloß sie und sorgte für Licht. Der ganz entgeisterte, aber trotzdem geisterbleiche Mr. Graddock erklärte sich nach einigem Widerstreben bereit, den Anwesenden das Eintrittsgeld zurückzugeben. Er wird sich vor Gericht wegen Betrugs zu verantworten haben.

Das abgelehnte Ehrenzeichen. Der preußische Grenzaufseher Franz Weiß erhielt im 1870/71er Krieg das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die goldene Tapferkeitsmedaille, den hessischen Philippsorden und ein Verdienstkreuz, bei seiner jetzt erfolgten Pensionierung aber das allgemeine Ehrenzeichen, das er der Ordenskommission mit dem Bemerken zurückschickte, das habe er „nicht verdient". Sein Vorgesetzter hatte ihn bei der Verabschiedung als das Muster eines preußischen Beamten gepriesen.

Modern. Dienstmädchen: „Mit meiner Gnädigen wirds immer besser. Gestern erwische ich sie, wie sie meine neue seidene Bluse an hat.

Belohnung. Unteroffizier: „Weil man heute morgen alles so gut geklappt hat, wollen wir jetzt mal die Uebungen mit der Front gegen die Wurstfabrik machen!"

Der „Praktische Landmann" in Amberg verabreichte seinen Lesern folgende Derbheit:

Wer seine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte sauft,
Wer Butterlieferante ist
Und selber Margarine frißt,
Wer schlechtes Auslandsfutter gibt
Und hinterher zu klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner,
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der
Geschäftsbücherfabrik L. C. König & Ebhardt, Hannover
empfiehlt

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Liniaturen. Es sind vorrätig:

Ladencladden von 50 Pfg. an
Ladencladden mit Register
Journale
Hülfsbücher
Protokollbücher
Cassabücher
Hauptbücher
Copirbücher
Notizbücher
Schichtenbücher
Gedingbücher
Lohnbücher
Bestellzettelbücher
Quittungsbücher
Lieferscheinbücher
Tagebücher
Contobücher in blauem Umschlag
Contobücher mit Löschpapier durchschossen
Commissionsbücher
Notizblocks
Notizblocks für die Ladentheke
Telephonblocks
Registernotes
Gesindebücher

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Ebhardt etc.

Copirpressen

Filzlappen, Kautschukblätter, Oel- und Löschcartons 2c.

Extra-Anfertigung von Spezialbüchern und amerikanischen Journal- und Cassabüchern.

Bücher für Vereine.

Das Ladengeschäft ist verlegt nach Kölnerstraße Nr. 43, gegenüber der neuen Schule.

Ins Auge

fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd

Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd
à St. 50 Pfg. bei:
Emil Schneider.

Jedes Buch,

jede Karte, jedes Musikstück, jedes Theaterstück, welches Sie in Katalogen, Zeitungen, Zeitschriften angezeigt finden, oder welches Ihnen direct angeboten wird, können Sie durch mich zum gleichen Preise beziehen.

Sie sparen Porto,

denn ich liefere alles frei, während Sie bei directer Bestellung Porto für die Bestellkarte, die Paket- oder Drucksachensendung und die Nachnahmegebühr zu entrichten haben.

Buchhandlung H. Braun.
Telefon Nr. 7.

Neu eingetroffen:

Haarschmuck

in schöner Auswahl.

Neuheit:

Haarbinder „Sanitas".

Broschen etc.

empfiehlt

H. Braun.

